Der Gesellschafter

NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

BEZUGSPREISE: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold, gegründet 1827. Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postschließfach Nr. 55. Postscheckkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreissparkasse Calw, Hauptzweigstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Annahmeschluß vormittags 7 Uhr.

ANZEIGENPREISE: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 242 | **Montag, den 17. Oktober 1938** | **112. Jahrgang**

Konrad Henlein vor 160000 in Aussig

Aussig, 16. Okt. Nordwestböhmen, jetzt wieder ein Teil des Großdeutschen Reiches, hatte am Sonntag seinen großen Tag. Fünf große Bezirke, und zwar Tetschen-Bodenbach, Aussig, Leitmeritz, Lobositz und Teplitz-Schönau hatten die Parteimitglieder mobilisiert und sie zu einer Großkundgebung in die Elbestadt zusammengeführt. Stunden hindurch dauerte der Einmarsch der 160 000 Teilnehmer auf der wirkungsvoll ausgestalteten Kampfbahn. Kurz vor Beginn der Kundgebung marschierte unter dem stürmischen Jubel der Tausende eine Ehrenkompagnie der Wehrmacht mit klingendem Spiel in die Kampfbahn ein. Die gleiche Begeisterung löste der Einmarsch der ersten Abteilung der in Aussig neu aufgestellten ## aus.

Konrad Henlein führte, oftmals von dem Beifall der Massen unterbrochen, u. a. folgendes aus:

Wir sind heimgekehrt ins Reich. Adolf Hitler und unsere Heimat ist nun ein Teil jenes größeren Deutschlands, für das wir gekämpft, gelitten und geblutet haben. Unermeßlich ist der Dank, den wir dem Führer abzustatten haben, der durch seine Idee diese Entwicklung eingeleitet und durch die Kraft seines Handelns verwirklicht hat. Unsere Heimkehr ins Reich ist die Erfüllung eines jahrhundertelangen Traumes, für den unsere Väter gekämpft und gelitten haben.

Wir haben uns mit eisernen Kräften an unser Recht, an unser Volkstum, an den Boden unserer Heimat geklammert, und nun wurden die harten Jahre des Kampfes von einem Sieg gekrönt, wie wir ihn schöner und herrlicher nicht denken können: Der Führer hat uns heimgeholt in sein Reich.

Wir wissen heute, daß die Tat des Führers nicht nur uns die Erlösung und ein würdiges Dasein geschenkt, sondern ganz Europa den bedrohten Frieden gerettet hat. Das wollen wir nie, das darf auch die Welt niemals vergessen.

Wenn wir dem Führer aus heißem Herzen Dank sagen, dann wollen wir dabei auch des Führers Soldaten gedenken. Die glänzendste Wehrmacht, die man jemals gesehen hat, hat in entschlossenem Vormarsch von unserer Heimat Besitz ergriffen. Wir haben das felsenfeste Vertrauen und das untrügliche Wissen, daß der Boden, auf dem der Fuß des deutschen Soldaten steht, nie mehr dem Reich entrissen werden kann.

Der Kampf ist zu Ende. Die gewaltigen Aufgaben des Aufbaues stehen nun vor uns. Es ist mein entschlossener Wille, daß die Angleichung an die Einrichtungen des Reiches in Verwaltung und Wirtschaft, in Partei und Staat in kürzester Zeit vollzogen ist. Das Sudetenland muß in kürzester Zeit ein kräftiges und vollwertiges Glied des Reiches werden. Die Tschechen haben uns ein furchtbares Erbe hinterlassen. Durch unsere Arbeit soll wieder das stolze und blühende Reichsland werden, das es in der Vergangenheit gewesen ist. Ich brauche jede Kraft, ich brauche jedes Mannes Hirn und jedes Mannes Arm, soll der Auftrag, den ich vom Führer erhalten habe, bis zum letzten erfüllt werden. Ihr habt in den Notzeiten eure Pflicht getan und ich weiß, daß ich mich auch heute und in Zukunft auf euch verlassen kann. Nun sind wir alle Soldaten und Arbeiter unseres Führers und marschieren mit in die deutsche Zukunft!

Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und dem Absingen der deutschen Lieder wurde die eindrucksvolle Kundgebung geschlossen.

Deutsche Sozialversicherung im Sudetenland

Berlin, 15. Okt. Die Heimkehr der Sudetendeutschen ins Reich macht auf dem Gebiet der Reichsversicherung sofortiges Handeln notwendig, um die im Sudetenlande wohnenden Sozialrentner vor schweren Schäden zu bewahren. Der Reichsarbeitsminister hat daher durch eine Verordnung vom 13. Oktober das Recht der Reichsversicherung mit sofortiger Wirkung in den sudetendeutschen Gebieten grundsätzlich eingeführt. Weiter sind in der neuen Verordnung eine Reihe von Ausgleichsregelungen vorgesehen, die möglichst bald durch eine endgültige Regelung ersetzt werden sollen. Infolge der noch bestehenden Unsicherheit über die Wiederaufnahme des Postzahlungsverkehrs zwischen dem Sudetenland und der Tschecho-Slowakei trifft die Verordnung Vorkehrungen dahin, daß die von den tschecho-slowakischen Versicherungsträgern zu leistenden Zahlungen von Stellen im sudetendeutschen Gebiet vorschußweise verauslagt werden. Das geschieht in der Weise, daß der Reichsarbeitsminister anordnen kann, daß die Träger der Krankenversicherung in den sudetendeutschen Gebieten auch Leistungen anderer Versicherungsträger vorschußweise auszahlen.

Die Betreuung der Versicherten ist vorläufig den reichsdeutschen Versicherungsträgern übertragen worden, die in unmittelbarer Nachbarschaft der sudetendeutschen Gebiete liegen, nämlich für die Invalidenversicherung der Landesversicherungsanstalt Sachsen, für die knappschaftliche Versicherung der sächsischen Knappschaft in Freiberg, für die gewerbliche Unfallversicherung der Mitteldeutschen Eisen- und Berufsgenossenschaft in Leipzig und für die landwirtschaftliche Unfallversicherung der sächsischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Dresden. Die Angestellten werden sofort von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte betreut. Für die Krankenversicherung sind die bisherigen in den sudetendeutschen Gebieten befindlichen Träger der Krankenversicherung weiterhin Versicherungsträger.

Die Beiträge werden bis Ende des Jahres in der bisherigen Höhe erhoben und sind an die Träger der Krankenversicherung in den sudetendeutschen Gebieten oder an andere vom Reichsarbeitsminister zu bestimmende Stellen zu entrichten. Diese Beiträge sind in ihrer Wirkung den Beiträgen nach deutschem Recht völlig gleichgestellt.

Durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers bekundet die Regierung Adolf Hitler deutlich ihren Willen, die sudetendeutsche Arbeiter- und Angestelltenschaft sofort an den Segnungen der deutschen Reichsversicherung teilnehmen zu lassen.

Dr. Frick im sudetendeutschen Gebiet

Berlin, 16. Okt. Reichsminister Dr. Frick wird sich am Montag zu einer längeren Dienstreise in das sudetendeutsche Gebiet begeben. Der Reichsminister wird bei diesem Anlaß mehrere Besprechungen mit dem Reichskommissar Konrad Henlein sowie den Leitern und Sachbearbeitern der politischen Verwaltung haben. Reichsminister Dr. Frick wird bei seiner Reise durch das sudetendeutsche Gebiet, die in Asch und Eger beginnt, von Staatssekretär Dr. Stuckart, Gauleiter a. D. ##-Oberführer Hans Krebs, General der Schutzpolizei von Bombardt, Generalarbeitsführer Tholens, den Ministerialdirektoren Dr. Surén und Dr. Vollert und mehreren Sachbearbeitern des Reichsministeriums des Innern begleitet. In Reichenberg, Eger, Karlsbad, Komotau, Teplitz-Schönau und Aussig sind Beratungen mit den zuständigen Leitern der Inneren Verwaltung vorgesehen.

Italiens Arbeiter stiften die erste KdF.-Fahne für den Sudetengau

Goslar, 16. Sept. Gelegentlich der Besichtigung der Reichswerke Hermann Göring in Watenstedt wurden bei einem kameradschaftlichen Zusammensein der dort beschäftigten deutschen und italienischen Arbeiter herzlich gehaltene Ansprachen zwischen Präsident Cianetti und Dr. Ley gewechselt. Unter dem tosenden Beifall der deutschen wie der italienischen Arbeiter teilte Präsident Cianetti dabei mit, daß die italienische Arbeiterschaft im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft die erste DAF.-Fahne für den neuen Reichsgau Sudetenland stiften werde. Die Arbeiterschaft aller italienischen Provinzen werde bei der Anfertigung dieser Fahne mitwirken. Die Fahne solle in Rom feierlich geweiht und dann in München offiziell übergeben werden. Auf einem am späten Abend vor mehreren tausend deutschen und italienischen Arbeitern in der neuen KdF.-Halle der Volkswagenfabrik Fallersleben veranstalteten Festabend gab Dr. Ley diese besondere Ehrung mit Worten tief empfunden Dankes zurück, indem er seinen Entschluß mitteilte, daß die von ihm nunmehr einzuweihende große KdF.-Halle den Namen „Cianetti-Halle Kraft durch Freude" erhalten wird.

Oberbefehlshaber des Heeres in Südmähren

Znaim, 16. Okt. Am Samstag besuchte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das südmährische Gebiet und besichtigte dort mehrere Truppenteile. Sein Sonderzug traf in der Nacht zum Samstag in Waldhofen an der Thaya ein. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie ging die Fahrt nach Zlabings, der ersten Stadt im befreiten Südmähren, die den Oberbefehlshaber des Heeres mit festlichem Flaggenschmuck empfing. Bei Zlabings besichtigte der Oberbefehlshaber des Heeres die tschechischen Befestigungsanlagen. Dann wurde die Fahrt nach Frain an der Thaya, bekannt durch seine große Talsperre und das herrliche Barockschloß, fortgesetzt. Auch in Frain war der Empfang durch die Bevölkerung überaus herzlich. Der Oberbefehlshaber des Heeres konnte sich davon überzeugen, daß die Truppenteile überall auf den Feldern mit Hand anlegen bei der Einbringung der Ernte und der Besorgung der Herbstaussaat. Die Bauern, die wochenlang ihre Felder nicht betreten konnten und sich schon in schwerer Not befanden, da die Frucht auf den Feldern zu verkommen drohte, gaben immer wieder ihrer Dankbarkeit über diese unerwartete und umfangreiche Hilfe Ausdruck. Auf den Plätzen der Stadt hatten Truppenteile, Panzertruppen, Infanterie und andere Formationen, darunter auch eine Ehrenkompagnie der Luftwaffe, Aufstellung genommen.

Der tschechische Bundesstaat

Grundlinien der kommenden tschechoslowakischen Verfassung

Prag, 16. Okt. Mit der Frage der neuen Verfassung befaßt sich der „Slowenski Hlas", der eine ausführliche Darstellung der Grundsätze gibt, nach denen sich — den bisherigen Vereinbarungen innerhalb der Regierungsparteien zufolge — das künftige Verfassungsleben mutmaßlich abspielen wird. Danach wird für die neue Verfassung teils an den österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 und teils an die Verfassung der schweizerischen Bundesrepublik anlehnen. Der neue Bundesstaat wird aus drei neuen Ländern bestehen. Der der Tschechoslowakei verbleibende Teil Böhmens, Mährens und Mährisch-Schlesiens wird zu einem Böhmisch-Mährischen Land vereinigt werden. Die drei den Staat bildenden Länder, das Böhmisch-Mährische Land, die Slowakei und die Karpatho-Ukraine werden eigene Landtage und eigene Regierungen haben.

Der gesamtstaatliche Ministerrat wird aus allen drei Regierungen zusammen bestehen, zu denen noch die drei gemeinsamen Minister — der Außenminister, der Heeresminister und der Finanzminister — hinzukommen. Der gemeinsame Ministerrat soll immer dann tagen, wenn gesamtstaatliche Fragen zu besprechen sind. Das gesamtstaatliche Parlament wird aus Delegationen der drei Landtage gebildet werden. Es wird ein- oder zweimal im Jahre zusammentreten, um gesamtstaatliche Gesetze zu beschließen. Es wird erwogen, das Amt des Präsidenten der Republik mit dem des Ministerpräsidenten der Zentralregierung zusammenzulegen, wie dies z. B. in den Vereinigten Staaten der Fall ist.

Francois-Poncet nach Rom versetzt

Berlin, 16. Okt. Wie die französische Regierung amtlich mitgeteilt hat, ist der französische Botschafter in Berlin, André Francois-Poncet, nach Rom versetzt worden, um in der gleichen Eigenschaft die französische Republik beim König von Italien und Kaiser von Aethiopien zu vertreten.

Botschafter André Francois-Poncet, der im 52. Lebensjahr steht, wurde im August 1931 als Nachfolger des Botschafters de Margeries von der französischen Regierung als Missionschef nach Berlin entsandt und am 22. des genannten Monats zum Botschafter ernannt. Seine Studien auf den deutschen Universitäten München, Heidelberg und Berlin hatten zur Folge, daß er sich mit dem deutschen Wesen vertraut machte und die deutsche Sprache vorzüglich beherrschte. Infolgedessen schien er für seinen Botschafterposten besonders geeignet und hat es auch verstanden, sich die besondere Wertschätzung in der Reichshauptstadt sowohl in seiner diplomatischen wie auch in seiner gesellschaftlichen Tätigkeit zu erwerben. Man könnte ihn dahin charakterisieren, daß er zwar kein hundertprozentiger Freund des neuen Deutschland, aber hundertprozentiger Franzose ist. Auch als Gegner hat er stets eine loyale Haltung zu wahren gewußt.

Der Fortgang Francois-Poncets von Berlin wird in weiten Kreisen mit Bedauern aufgenommen werden. Demgegenüber steht die hohe Auszeichnung, daß er von seiner Regierung dazu ausersehen ist, die seit zwei Jahren gelockerten diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien wieder normal zu gestalten.

Befremdlicher Schritt Brasiliens

und die deutsche Antwort

Berlin, 16. Okt. Die brasilianische Regierung hat es für richtig gehalten, der Reichsregierung mitzuteilen, daß ihr die Rückkehr des bisherigen deutschen Botschafters in Brasilien auf seinen Posten nicht erwünscht sei.

Die deutsche Regierung hat daraufhin der brasilianischen Regierung ihr starkes Befremden über diesen unmotivierten Schritt zum Ausdruck gebracht und verlangt, daß der brasilianische Botschafter in Berlin seinen Posten verläßt.

Der Führer gratuliert Ritter von Epp

Ritter von Epp zum Chef des Infanterie-Regiments 61 ernannt

München, 15. Okt. Der Führer stattete am Samstag dem Reichsleiter der NSDAP., Reichsstatthalter General der Infanterie Ritter von Epp aus Anlaß seines 70. Geburtstages einen Besuch ab. Er sprach dem um die nationalsozialistische Bewegung so hochverdienten Jubilar seine herzlichsten Glückwünsche aus und dankte ihm in längerer Unterhaltung für seine großen Verdienste im Krieg und Frieden, für seinen frühzeitigen soldatischen Einsatz im Dienste der nationalsozialistischen Partei und damit des deutschen Volkes.

Als Ausdruck dieses Dankes hat der Führer als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht den General der Infanterie Ritter von Epp zum Chef des Infanterie-Regiments 61 ernannt, das die Tradition des ruhmreichen Bayerischen Infanterie-Leibregiments fortführt, an dessen Spitze der General im Weltkrieg gestanden hat. Der Führer überreichte bei seinem Besuch General Ritter von Epp die Ernennungsurkunde.

Taifun in Südjapan

Ueber 200 Tote und Vermißte

Tokio, 16. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Ein schwerer Taifun raste über die japanischen Küsten. Besonders schwer wurde diesmal Kagoschima (an der Südspitze Japans) betroffen. Bisher wurden über 200 Personen getötet und vermißt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Aufbauarbeit im Sudetengau

Unterredung mit Konrad Henlein

Berlin, 15. Okt. Reichskommissar SS-Gruppenführer Konrad Henlein empfing den Hauptschriftleiter der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz", Helmuth Sündermann, zu einer längeren Unterredung über die beginnende Aufbauarbeit im Sudetengau. Mit herzlichen Worten gedachte Konrad Henlein gleich zu Beginn der Unterredung der mustergültigen Ordnung, die im ganzen Sudetengebiet durch das deutsche Heer in den vergangenen Tagen aufgerichtet wurde: „Alle Volksgenossen sind des Lobes voll über unsere herrlichen Truppen, die sich im Herzen der Sudetendeutschen für alle Zeiten ihren Platz erobert haben."

Die Ueberführung der SDP. in die NSDAP. werde, so betonte der Reichskommissar, sehr rasch vollzogen werden. Sie werde entsprechend den Weisungen des Stellvertreters des Führers durchgeführt. Die Auswahl der in die NSDAP. zu übernehmenden Mitglieder werde die SDP. selbst vornehmen.

Mit berechtigtem Stolz spricht Konrad Henlein von dem Beitrag, den die Sudetendeutschen durch die Zusammenfassung aller ihrer politischen Kräfte, durch die beispiellose Disziplin, durch ihre restlose Unterordnung unter die Parteiführung zum großen Befreiungswerk des Führers lieferten. Im Sudetenland ist eine politische Front geschaffen worden, die die ganze Bevölkerung erfaßt. Sie hat in den letzten Wochen und Monaten ihre große Bewährungsprobe in Ehren bestanden. Wir werden jetzt weder Rast noch Ruhe kennen, wir werden die ganze, dem Sudetendeutschtum innewohnende Kraft und Energie einsetzen, um aus unserer verelendeten Heimat so rasch wie möglich wieder das blühende Land zu schaffen, das es ehedem gewesen ist.

Konrad Henlein wies darauf hin, das im alten Oesterreich-Ungarn drei Viertel der gesamten industriellen Wirtschaft der Monarchie im Sudetengebiet konzentriert waren und daß es der Wille des Nationalsozialismus ist, diese alte Blüte nicht nur zu neuem Leben zu erwecken, sondern darüber hinaus diesen Gau zu einem der kräftigsten Glieder des Reiches zu machen. Vorerst sei freilich, so betonte Henlein, ein furchtbares Erbe der tschechischen Herrschaft zu liquidieren. Die ersten Maßnahmen der Partei **müßten daher der Bekämpfung der größten Not dienen. Der Reichskommissar legt aber besonderen Wert darauf, festzustellen, daß die Not in kürzester Frist überwunden werde, weil das Sudetenland entschlossen ist, auch von sich aus alles beizutragen, um ein eigenes, kräftiges Leben zu entwickeln.**

Konrad Henlein ist überzeugt, daß die sudetendeutsche Industrie einen ungeahnten Aufschwung nehmen wird. Er weist auf die außerordentlichen Entwicklungsmöglichkeiten hin, die sich jetzt für die Ausnutzung der großen Heilquellen und anderer Bodenschätze des Gaues eröffnen. Auch die verkehrsmäßige Erschließung, nicht zuletzt durch die Reichsautobahnen, die von Reichenberg über Eger nach München und von Reichenberg zur Autobahn Berlin—Breslau führen werden, soll wichtige Beiträge für die Zukunft des Sudetengaues liefern. Mit einem zuversichtlichen Ausblick auf die Zukunft beschloß Konrad Henlein die Unterredung: „Ich glaube", so erklärte er mit Nachdruck, „daß wir uns in ganz kurzer Zeit als ein Gau zeigen werden, dem nicht mehr geholfen werden muß, sondern der zur Kraft und Stärke, zur Blüte und Größe der deutschen Nation von sich aus einen würdigen Beitrag liefert. In der unerschütterlichen Arbeit für diese Zukunft hoffen wir, unserem Führer seinen bescheidenen Dank abstatten zu können für seine Tat, die uns die Freiheit brachte."

Der Oberbefehlshaber des Heeres in Südböhmen

Linz, 15. Okt. Am Freitagvormittag traf der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in Begleitung des Inspekteurs der Pioniere und Festungen, General der Pioniere Förster, und anderer hoher Offiziere an der ehemaligen Reichsgrenze bei Klein-Philippsreuth ein.

Hier meldete sich Generaloberst Ritter von Leeb mit seinem engeren Stabe. Die Fahrt ging über Obermoldau, Winterberg, Wallern, Prachatitz, Böhmisch-Krumau, Rosenberg und endete an der alten Reichsgrenze südlich Hohenfurth. Ueberall bereitete die Bevölkerung Generaloberst von Brauchitsch mit Heil-Rufen und Blumengrüßen einen herzlichen Empfang. Die Truppe ehrte ihren Oberbefehlshaber in Wallern durch Paradeaufstellung einer Gebirgsjägerkompanie, während in Böhmisch-Krumau und Rosenberg Vorbeimärsche stattfanden, die den Jubel der Bevölkerung auslösten. Auf dem Gipfel des Schöninger schallte dem Generaloberst ein Gruß der Jagdhörner der oberbayerischen Gebirgsjäger durch den herbstlichen Wald entgegen. Als die Fahrt durch das Gebiet der Heeresgruppe Ritter von Leeb an der alten Reichsgrenze südlich Hohenfurth ihr Ende fand, konnte der Oberbefehlshaber des Heeres den festen Eindruck mitnehmen, daß die Bevölkerung in unumstößlicher Treue zum Führer des Reiches und zu seiner Wehr steht und daß diese Wehr in alter Pflichttreue den Bestand des Reiches sichert.

Ungarn beruft Reservisten ein

Budapest, 15. Okt. Wie MTI. meldet, erläßt der Honved-Minister am Samstag eine Bekanntmachung, in der die Einberufung weiterer fünf Jahrgänge angeordnet wird. Jene Militärdienstpflichtigen, die zum Jahrgang 1908 bis 1911 gehören, haben sich bereits am Montag bei ihren Truppenkörpern zu melden.

Umbildung der Prager Regierung

Neue Besprechungen in Berlin

Prag, 16. Okt. Außenminister Dr. Chvalkovsky erstattete, wie amtlich mitgeteilt wird, am Samstag dem Ministerrat Bericht über seine Besprechungen in Berlin und München. In dieser Woche sollen die Beratungen der einzelnen Fachkommissionen in Berlin fortgesetzt werden. Der Ministerrat beschloß, als Delegierte für die Verhandlungen Finanzminister Dr. Kalfuß, Minister für Industrie, Handel und Gewerbe Karvas, Landwirtschaftsminister Feierabend und Minister ohne Portefeuille Bavrecka zu bestellen.

In Funktion des Präsidenten der Republik hat die Regierung die aus Gesundheitsrücksichten erfolgte Demission des Justizministers Dr. Fajnor und des Ministers Dr. Parkanyi, angenommen. Die Regierung betraute Landwirtschaftsminister Dr. Feierabend mit der Leitung des Justizministeriums und des Ministeriums für Vereinheitlichung der Gesetze und Organisation der Verwaltung.

10 Millionen Pfund Vorschuß an die Tschechoslowakei

London, 16. Okt. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die britische Regierung die Bank von England ersucht, der Tschechoslowakei 10 Millionen Pfund zur Verfügung zu stellen.

Wie der Oberbürgermeister von London mitteilte, sind für den tschechoslowakischen Flüchtlingsfonds schon über 200 000 Pfund gestiftet worden. Von Stiftungen für die Sudetendeutschen ist nichts bekannt.

Londons Aufrüstung

Englische Großeinkäufe in den Vereinigten Staaten

Washington, 15. Okt. Die am Freitag in Washington veröffentlichte Liste des Staatsdepartements über die amerikanische Ausfuhr an Kriegsmaterial im September enthält erstaunliche Angaben. Nach dieser offiziellen Aufstellung sind im vergangenen Monat Lizenzen in Höhe von 25,3 Mill. Dollar für die Ausfuhr von Militärflugzeugen nach England erteilt worden. Neben Flugzeugen erhielt England weiter Lizenzen für die Ausfuhr von Explosivstoffen aus den Vereinigten Staaten in Höhe von rund 100 000 Dollar.

London, 15. Okt. Mehrere Londoner Morgenblätter kündigen in großer Aufmachung die sofortige Aufstellung einer Stammrolle und Einrichtung eines nationalen Dienstes auf freiwilliger Grundlage an, der einem neu zu schaffenden Ministerium unterstellt werde. So meldet „Daily Herald", daß der König bei der Eröffnung des Parlamentes am 8. November die notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen verkünden werde, und daß die nötigen Vorarbeiten für die Aufstellung einer Stammrolle bereits getroffen seien.

Der politische Korrespondent des „Daily Expreß" (Beaverbrook) nennt wiederum Sir John Henderson als den aussichtsreichsten Kandidaten für den Ministerposten. Weiter berichtet der Korrespondent, daß die Regierung eine vollständige Ueberholung des Verteidigungsplanes der britischen Hauptstadt plane. Insbesondere solle der Abtransport der Bevölkerung auf eine neue Grundlage gestellt werden. Im Zentrum Londons sollen mehrere tausend Luftschutzkeller erbaut werden. Der politische Korrespondent der „Daily Mail" stellt ebenfalls Sir John Henderson in den Vordergrund und meldet, daß die Stammrolle alle Männer und Frauen im Alter von 16 bis 60 Jahren erfassen werde. Auch dieser Korrespondent kündigt den Bau von Luftschutzkellern in London an, für den vier Millionen Pfund ausgeworfen werden würden.

Kriegsminister Hore-Belisha sprach im Rundfunk über die an diesem Tage von Kriegsministerium verfügten neuen Luftschutzmaßnahmen, deren zufolge wichtige industrielle Werke mit ihren eigenen Angestellten Flakgeschütze zum Schutze ihrer Fabrikanlagen bemannen sollen. Der Kriegsminister erklärte u. a., daß England keine Lücken in der Luftabwehr dulden dürfe. Von einem bis zum anderen Ende der britischen Insel würden fünf Luftabwehrdivisionen der Territorialarmee den Schutz übernehmen. Im April vor zwei Jahren, so fuhr Hore-Belisha fort, hätte die Territorialarmee 5000 Mann zur Bemannung der Geschütze und Scheinwerfer geholt. Im April des vorigen Jahres seien es aber schon 20 000 Mann gewesen und jetzt stünden bereits 40 000 Mann zur Verfügung. In weiteren zwölf Monaten hoffe man, diese Zahl wieder zu verdoppeln. Der Kriegsminister teilte dann mit, daß er an die für diesen besonderen Luftschutz ausgewählten Werke schreiben und sie ersuchen werde, einen gewissen Teil ihrer Belegschaft für die Flakartillerie zur Verfügung zu stellen. Das Kriegsministerium werde allmählich die notwendigen Geschütze und Instrukteure zur Verfügung stellen, während die Firmen die notwendigen Mannschaften bereithalten sollten. Die für diese neue Aufgabe zu wählenden Mannschaften sollten aber nur jenen Kategorien angehören, die für den gewöhnlichen Dienst in der Territorialarmee nicht in Frage kämen. Denn die Territorialarmee müsse weiter verstärkt werden.

Zypern verlangt Selbstbestimmungsrecht

Einleitung eines Uebereinkommens zwischen England und Griechenland?

Nikosia (Zypern), 15. Okt. Die Nachricht von der Ueberreichung eines Schreibens der in Griechenland ansässigen Zyprioten an die Adresse des britischen Premierministers hat nicht nur bei den Bewohnern der Insel, sondern auch bei den englischen Behörden großes Aufsehen erregt. Die Zyprioten versprechen sich sehr viel davon und betonen, daß es sich nun um eine Frage des Vertrauens handele. Man hofft, daß ein Uebereinkommen zwischen England und Griechenland zustandekomme, welches die praktische Rückleitung der Bevölkerung Zyperns in das griechische Muttervolk durchführt.

Von besonderer Seite der Einwohner wird darauf hingewiesen, daß Zypern, die drittgrößte Mittelmeerinsel mit rund 350 000 Bewohnern, im Grunde auch ein Opfer jener „Friedensverträge" nach dem Weltkrieg sei, welche mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker eingeleitet wurden, um dann das Gegenteil zu stabilisieren. Die als „türkische Eigentum" von den Engländern seit 1878 verwaltete Insel verlangte nämlich 1919 auf Grund des von den Alliierten proklamierten Selbstbestimmungsrechtes der Völker Vereinigung Zyperns mit Griechenland. Eine Abordnung der Zyprioten begab sich damals mit der Forderung nach London. Anläßlich der Friedensverhandlungen in den Vororten von Paris im Jahre 1919 erklärte der damalige englische Ministerpräsident Lloyd George dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, die Frage der Vereinigung der Insel Zypern mit Griechenland nicht mit den übrigen internationalen, durch die Friedensverträge von Versailles, St. Germain und Neuilly zu lösenden Fragen vermischen, sondern diese durch direkte Verhandlungen zwischen Griechenland und England endgültig regeln zu wollen. Durch den nach parlamentarischen Gepflogenheiten erfolgten Wechsel der Regierung in England sei England, so betont man auf Zypern, wortbrüchig geworden. Das von England gegebene Versprechen wurde tatsächlich von der nachfolgenden Regierung nicht eingelöst. Im Gegenteil, die Insel wurde 1925 allen feierlichen Versprechungen zum Trotz zur Kronkolonie Englands erklärt, die englische Behörden erhielt, die diese 9280 Quadratkilometer große Insel mit ihrer 3000jährigen Geschichte und Kultur wie jede andere Kolonie mit primitiven Völkerschaften verwalten.

Die Zyprioten zeigen sich besonders aufgebracht über das Verbot des griechischen Geschichts- und Geographieunterrichts in den Schulen. Ferner wird auf die hohen Gehälter der englischen Verwaltungsbeamten hingewiesen, womit die Bevölkerung der Insel belastet werde. Alle aktivistischen griechischen Patrioten, darunter selbst die führenden Geistlichen der Insel, seien von der Insel verbannt. Ihre Rückkehr in die Heimat sei verboten.

Alle gesetzgebende und exekutive Gewalt auf der Insel ist in den Händen des Gouverneurs. Die Verfassung der Insel ist nur eine Scheinverfassung, außerdem ist sie seit Jahren aufgehoben. Die Zyprioten versuchten bereits auf die verschiedenste Art und Weise, ihre Vereinigung mit Griechenland durchzusetzen. Im Jahre 1931 wagten sie sogar einen Aufstand gegen das gewaltige England. Der unglückliche Ausgang stand von vornherein fest; man bezweckte aber, die Aufmerksamkeit der Welt auf das Los der Zyprioten zu lenken.

Die Bewohnerschaft Zyperns hofft nunmehr, nachdem das Recht der Selbstbestimmung der Völker in eine neue Epoche der Entscheidung trat, daß der englische Ministerpräsident sich der einst den Vertretern Zyperns gegebenen Versprechungen und Zusicherungen erinnern werde und das vom damaligen Ministerpräsident Lloyd George verpfändete Wort einlösen werde.

Neue litauische Staatsschutzgesetze

gegen Protest der memelländischen Abgeordneten angenommen

Kowno, 16. Okt. Am Samstag trat der Sejm zu einer Sitzung zusammen, um die beiden Gesetzentwürfe über die Neuregelung des Staatsschutzes zu beraten. Es handelt sich um ein Gesetz, das 12 Ergänzungen zum Gesetz zum Schutz von Volk und Staat enthält und um einen Gesetzentwurf über den Ausnahmezustand. Die Vertreter des Memelgebietes protestierten auf das schärfste gegen den Gesetzentwurf und verlangten genaue Durchführung der Memelkonvention. Nach einigen zum Teil sehr erregten Auseinandersetzungen wurden beide Gesetzentwürfe gegen die Stimmen der memelländischen Abgeordneten als verhandlungsfähig erklärt und einer fünfgliedrigen Kommission überwiesen.

„Pressehetze mit Neutralität unvereinbar"

Schweizer Bundesrat notfalls zum Eingriff entschlossen

Genf, 16. Okt. Zu dem Beschluß des Schweizer Bundesrates, eine Aussprache mit den maßgebenden Vertretern der Schweizer Presse zu halten, um eine Aenderung der außenpolitischen Haltung verschiedener Blätter herbeizuführen, wird noch bekannt, daß **gewisse Zeitungen, namentlich in der deutschsprechenden Schweiz, nach wie vor eine Hetze betreiben, die mit der Neutralität der Schweiz nicht zu vereinbaren sei.** Das politische Departement werde diese Angelegenheit genau verfolgen. Man scheint entschlossen zu sein, alle Möglichkeiten einer Verständigung mit der Schweizer Presse zu erschöpfen. Sollten diese Verhandlungen scheitern, so würde sich der Bundesrat gezwungen sehen, eine Reihe von Maßnahmen anzuordnen.

Keine jüdischen Rechtsanwälte mehr

Berlin, 15. Okt. **In einer 5. Verordnung zum Reichsbürgergesetz ist bestimmt, daß Juden alsbald — im Altreich zum 30. November 1938 — aus der Rechtsanwaltschaft ausscheiden.** Nach der Gesetzgebung des Jahres 1933 war bereits die Zulassung jüdischer Rechtsanwälte mit Ausnahme der Frontkämpfer und der Rechtsanwälte, die mindestens seit dem 1. August 1914 als Rechtsanwälte zugelassen waren, zurückgenommen worden. Die neue Verordnung schließt nunmehr diese Maßnahmen ab; in Zukunft gibt es keine jüdischen Rechtsanwälte mehr.

Auch im Lande Oesterreich scheiden Juden ausnahmslos aus der Anwaltschaft aus. Soweit es sich um Frontkämpfer handelt, können den ausscheidenden Rechtsanwälten Unterhaltszuschüsse gewährt werden.

Um die rechtliche Beratung und Vertretung von Juden, insbesondere in den Fällen, in denen eine rechtliche Vertretung gesetzlich vorgeschrieben ist, sicherzustellen, sieht die Verordnung vor, daß in beschränkter Zahl jüdische Konsulenten zugelassen werden, die nur für jüdische Auftraggeber tätig sein dürfen. Nach einer gleichzeitig ergangenen dritten Verordnung über Anwaltsangelegenheiten im Lande Oesterreich scheiden dort jüdische Mischlinge aus der Rechtsanwaltschaft in dem gleichen Umfang aus, wie dies die Gesetzgebung des Jahres 1933 bestimmt hatte.

Eröffnung des Deutschen Jagdmuseums

Der große Festzug „Tausende Jahre Jagd und Tracht"

München, 16. Okt. Bei herrlichem Herbstwetter wurde am Sonntag in München unter riesiger Anteilnahme der Münchener Bevölkerung das Großdeutsche Volksfest gefeiert. Sonderzüge aus dem Sudetenland, aus allen Gauen der Ostmark und aus Bayern brachten zahllose Gäste in ihren heimatlichen Trachten.

Der große feierliche Akt des Tages war die Einweihung des Deutschen Jagdmuseums. Viele Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht sowie Vertreter des Konsularkorps nahmen an der Feier teil, in deren Verlauf der Schöpfer des Museums, Präsident Weber, die Gäste begrüßte und mitteilte, daß dem neuen Jagdmuseum auch ein Fischereimuseum angegliedert werde. Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler übernahm dann das Jagdmuseum in die Obhut der Stadt. Staatsminister Gauleiter Wagner richtete anschließend einen Appell an alle zur tatkräftigen Förderung dieses neuen deutschen Kulturwerkes. Ministerpräsident Ludwig Siebert gab eine Darstellung der volkswirtschaftlichen, kulturellen und sittlichen Bedeutung der Jagd, schilderte die Aufgaben des Jagdmuseums als unerschöpfliche Fundgrube für die jagdliche Kunst, als eine Stätte der Naturliebe für jeden Volksgenossen, als Lehrschau und wissenschaftliche Forschungsstätte. Namens der bayerischen Landesregierung stellte er als Geburtstagsgabe zur weiteren Ausgestaltung des Jagdmuseums 50 000 RM. zur Verfügung.

Im Anschluß an den Festakt bewegte sich der große Festzug „Tausend Jahre Jagd und tausend Jahre Tracht" durch die von unübersehbaren Menschenmassen umsäumten Straßen, ein unendlich farbenprächtiges, in dem Reichtum der Trachten einzigartiges Schauspiel. Nachdem die Schützen des Deutschen Landesschützenverbandes den ebenso fröhlichen wie festlichen Auftakt gegeben hatten, folgte als glanzvolles Bild „Die Jagd im Wandel der Jahrtausende", die, angefangen von grauer Urzeit bis herauf zu unseren Tagen, die vielgestaltige Entwicklung von Jagd und Waidwerk schilderte. Anschließend zog in fast endlosen Reihen ein farbiges Kaleidoskop von Volkstrachten aus den alten und neuen deutschen Gauen vor den Augen der entzückten und begeistert jubelnden Zuschauern vorüber. Zwischen die schmucken Paare reihten sich die schönen Festwagen der verschiedensten Gaue, geschmückt mit den Erzeugnissen und Wahrzeichen, den Wappen und Bildern der Landschaft.

Immer lauter wurde der Jubel, der aus den Menschenmauern auf den Straßen quoll: Es nahte die deutsche Ostmark, es kamen die Salzburger und die Tiroler mit ihren prächtigen Trachten und Uniformen, ihren alten Fahnen und Wappen, es kamen die Kärntner und Steiermärker in der ganzen Schönheit ihrer Heimatgewänder, es kamen, heilrufend und tücherschwenkend, eingehüllt in einen Jubelsturm der Begeisterung, die befreiten Brüder und Schwestern aus dem Egerland. Nachdem der Zug auf der Oktoberfestwiese angekommen war, entwickelte sich dort in den Nachmittagsstunden ein großes Volksfest.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 17. Oktober 1938

Maßgebend in meinem Leben und Tun war für mich nie der Beifall der Welt, sondern die eigene Ueberzeugung, die Pflicht und das Gewissen. v. Hindenburg.

*

Wochenrückschau

Der gestrige Sonntag stand wie der Samstag im Zeichen des Winterhilfswerks. Die Walter der Deutschen Arbeitsfront, die KdF.-Warte und weitere Arbeitskameraden verkauften die reizvollen Bilddokumente, die als kleine Büchlein für eine WHW.-Spende abgegeben wurden. Die Büchlein fanden wie im ganzen Reiche, so auch in Nagold schnellen Absatz. In einem Bilderbüchlein steht das Wort des Führers, das er bei der Eröffnung des Winterhilfswerks 1937/38 sprach: „Das Winterhilfswerk soll uns alle erziehen, das nationale Ideal in ein sozialistisches zu verwandeln!" Dies ist zur schönen Tatsache geworden, wenn man an die großen Erfolge der WHW.-Sammlung gerade in den letzten Wochen denkt.

Gestern feierte Württemberg die Landeskirchweihe. Auch im Schwarzwald war der Tag das Fest der Heimat, ein lustiger Tag der freund- und kameradschaftlichen Verbundenheit. Recht gemütlich wurde die Kirchweih bei uns gefeiert; es war wieder das Fest des Duftes nach Braten und Kuchen und die Jugend vergnügte sich bis in vorgerückte Stunde beim Kirchweihtanz. Schiffschaukel und Karussell ließen Nagolds Schuljugend und die ganz Kleinen zu ihrem Kirchweihvergnügen kommen.

Am Nachmittag interessierte das Handballspiel Nagold—Hirsau. Im Lichtspieltheater lief gestern wie an den Vortagen ein Film, in dem die französische Mentalität zum Ausdruck kam: Mutterliebe.

Der gestrige Sonntag war übrigens wieder ein richter Herbstsonntag. Ein Tag wie der gestrige, mit Sonnenschein, wo milde Lüfte durch den müden Blätterwald rauschen und der große Maler seine Kunstporträts skizziert hat, übt einen ganz besonderen Reiz auf uns aus. Es war daher kein Wunder, daß Tal und Höhen mit Fahrzeugen und Spaziergängern belebt waren. Die altbekannten lockenden Ziele rund um das Städtchen waren gut besucht und allenthalben traf man frohe Menschen.

Wie der gestrige Sonntag, so war auch die vergangene Woche in der Hauptsache wenigstens schön und sonnig. Nur am Dienstag hatten wir regnerisches Wetter. Mit den Feldarbeiten kam man wieder ein gutes Stück weiter.

Nach den Bauernregeln war der Gallustag (16. Oktober) ein bedeutsamer Tag für die Landwirtschaft. Am Gallustag soll die Ernte der letzten Feldfrüchte, der Kartoffeln, der Rüben und des Krautes, beendet sein. Am Gallustag soll es regnen, denn sonst ist ein trockenes Frühjahr zu erwarten: „Regnet es an St. Gallus nicht, es dem nächsten Frühjahr auch an Regen gebricht".

Beerdigung Eugen Welker

Letzten Freitag verschied nach kurzer Krankheit im Alter von erst 53 Jahren Kaufmann Eugen Welker, dem am gestrigen Sonntag ein großer Trauerzug das letzte Geleite zum Friedhof gab. Zum ersten Male wurde die Begräbnisfeier nach der neuen Begräbnisordnung in unserer stimmungsvollen Friedhofkirche von Dekan Gümbel vorgenommen. Nach einem gemeinsamen Choralgesang wurde der Sarg aufs Grab getragen und die Einsegnung vorgenommen. Von der Beliebtheit und der vorbildlichen Treue des Verstorbenen zeugten die Nachrufe nebst Kranzniederlegungen von Stadtpfarrer Gerber namens des Kirchengemeinderats, von Hans Wohlbold für die Betriebsführung des Elektrizitätswerks Nagold, von Werkführer Illenberger namens der Arbeitskameraden und eines Werkscharmannes der Firma Müller-Kirchheim u. T. Der Vereinigte Lieder- und Sängerkranz umrahmte die ernste Feier mit schön vorgetragenen Chören.

Steueramtmann Kühnle Vermessungsrat und Vorstand des Vermessungsamts Gmünd

Mit Zustimmung des Reichsministers des Innern und der Finanzen sind ein Reihe Beamter der Reichsfinanzverwaltung in den württembergischen Landesdienst übernommen worden. Steueramtmann Kühnle-Nagold steht als Vermessungsrat dem Messungsamt Schwäbisch Gmünd vor.

Vermessungsrat Kühnle wird uns in Bälde verlassen, nachdem er fast 18 Jahre lang als Bezirksgeometer in Nagold für die Oberämter Nagold und Freudenstadt tätig war und sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Wir wünschen ihm alles Gute in seinem neuen Wirkungskreise.

Sehr schönes Ergebnis der DAF-Sammlung

Die DAF.-Sammlung zugunsten des WHW. durch den Verkauf der hübschen Büchlein, ergab die sehr schöne Summe von 950 RM. Besondere Erwähnung verdient, daß einzelne Betriebsführer recht ansehnliche Summen spendeten. Allen Spendern, aber auch den fleißigen Sammlern auch an dieser Stelle herzlichen Dank.

Uff de schwäbische Eisebahna

Dieser Tage ereignete sich auf der Strecke Nagold—Altensteig eine recht ergötzliche Geschichte. Eine Frau wollte ein Schweinchen, das sie bei einem Nagolder Händler gekauft hatte, mit dem Zügle nach Hause bringen. Zu diesem Zwecke hatte sie es in einen Sack gesteckt und, weil sie es nicht mit in den Wagen hineinnehmen durfte, auf der Plattform untergebracht. Kaum war das Zügle eine Weile gefahren, und gerade am Rohrdorfer Wäldchen angelangt, mußte die gute Frau zu ihrem Schrecken feststellen, daß sich der Sack samt seinem Inhalt selbständig gemacht hatte und unterwegs „ausgestiegen" war. Der Frau bemächtigte sich begreiflicherweise eine große Angst, aber unser Zügle hatte mit ihrem Mißgeschick Erbarmen. Es wurde rasch möglichst gebremst, und so konnte die Frau ihr kleines Borstentier, das in der Nähe der Weitbrecht'schen Fabrik von einer hilfreichen Anwohnerin bereits geborgen worden war, bald wieder in ihre Arme schließen. Entgegen der Geschichte mit dem „Geißbock" machte das Schweinchen seinem Namen alle Ehre, denn es hat durch den Sturz keinerlei Schaden erlitten. Hochbeglückt über dieses unerwartete „Schwein", tröstete sich die Frau rasch darüber hinweg, daß das Zügle inzwischen ohne sie weiter gedampft war und sie nun mit dem Sack auf dem Rücken den Heimweg fürbaß zurücklegen mußte.

*

— **Der Reichsarbeitsdienst stellt Freiwillige ein!** Jeder junge Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr kann sich als Freiwilliger in den Reichsarbeitsdienst melden, mit der Verpflichtung, ein Jahr zu dienen. Bei Eignung bekommt er nach dreimonatiger Dienstzeit die Freiwilligenschnüre verliehen und wird damit „Anwärter für Längerdienende". Nach einem halben Jahr wird der Freiwillige „Längerdienender" und zum Vormann befördert. Die Möglichkeit, zum Obervormann und außerplanmäßigen Truppführer befördert zu werden, besteht nach Maßgabe der verfügbaren Stellen. Bewerbungen nehmen die Arbeitsdienstgruppen 260 Heilbronn, 262 Freudenstadt, 263 Villingen, 264 Crailsheim, 265 Göppingen, 266 Biberach, 267 Ueberlingen, bis zum 25. Oktober ds. Js. entgegen.

— **Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg am 30. September 1938.** Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 30. September 1938 verbreitet: Milzbrand: in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft. Maul- und Klauenseuche: in 40 Oberämtern mit 398 Gemeinden und 4933 Gehöften. Kopfkrankheit der Pferde: in 7 Oberämtern mit 8 Gemeinden und 8 Gehöften. Ansteckende Blutarmut der Pferde: in 35 Oberämtern mit 106 Gemeinden und 116 Gehöften. Geflügelcholera: in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften. Faulbrut der Bienen: in 5 Oberämtern mit 6 Gemeinden und 11 Gehöften.

*

Beerdigung

Walddorf. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von hier und ganz besonders von auswärts fand am Samstag die Beerdigung des auf so furchtbare Weise ums Leben gekommenen Landwirts Georg Dietsch statt. Voraus ging der Liederkranz, der auch die ganze Feier mit seinen Chören umrahmte, hinter dem Sarg, der von Angehörigen der Freiw. Feuerwehr getragen wurde, die Feuerwehr, der der Verstorbene beinahe 30 Jahre lang angehörte, Altersgenossen u. Genossinnen, Gemeinderat und die Ortsbauernschaft. Pfarrer Messerschmidt sprach herzliche Worte des Trostes an die schwergeprüften Angehörigen, und hielt eine eindringliche Ansprache, in der er vor allem hervorhob, wie schnell doch der Mensch weggenommen werden könne, wie dieses Grab uns deutlich zeige. Kränze wurden niedergelegt von Bürgermeister-Stellvertreter W. Brenner für die Gemeinde, war der Verstorbene doch Mitglied des Gemeinderats, von den Schulkameraden, der Freiw. Feuerwehr, der Ortsbauernschaft und dem Liederkranz. In allen Nachrufen wurde die Hochachtung und Beliebtheit des Verunglückten einmütig zum Ausdruck gebracht. Ruhe in Frieden!

*

Mühringen, Kr. Horb, 16. Okt. (Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.) Der ledige Landwirt Leo Bieger aus Mühringen wurde von einem entgegenkommenden Lastkraftwagen angefahren. Dabei wurde er unter sein Fuhrwerk geschleudert, dessen Räder ihm über die Beine gingen. Mit schweren Verletzungen mußte er in das Horber Krankenhaus eingeliefert werden.

*

Pforzheim, 16. Okt. (Verkehrsgefährdung.) Ein Mann, der in völlig betrunkenem Zustande auf der Straße lag und dabei sich selbst und andere Verkehrsteilnehmer gefährdete, wurde von der Polizei mit 14 Tagen Haft bestraft.

Pforzheim, 16. Okt. (Lokomotive entgleist.) In der Nähe des Bahnhofs Birkenfeld entgleiste am Samstag früh eine Güterzuglokomotive, die zum Rangieren eingesetzt war. Dadurch wurde die Durchfahrt für die fahrplanmäßigen Züge unterbrochen. Aus Pforzheim mußte ein Hilfszug gerufen werden, der einen Pendelverkehr mit Birkenfeld aufrechterhielt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutscher Flottenbesuch in Tanger. Havas meldet aus Tanger: Zum erstenmal seit dem Weltkrieg stattete ein deutsches Geschwader in Tanger einen Besuch ab. Am Samstag morgen seien der Panzerkreuzer „Graf Spee" und drei Torpedobootszerstörer unter dem Oberkommando eines Admirals in Tanger eingetroffen.

Korpsführer Hühnlein in Paris. Korpsführer Hühnlein traf am Samstag mittag auf dem Flughafen Le Bourget zum Besuch des Pariser Automobilsalons und zur Tagung der AIACR. (Internationale Vereinigung der anerkannten Automobilklubs) ein.

Handelsabkommen zwischen der Türkei und Italien. Die seit einiger Zeit durchgeführten Verhandlungen zwischen der Türkei und Italien mit dem Ziele, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu regeln, haben zu einem Handels- und Zahlungsabkommen mit einer Reihe von Zusatzabkommen geführt, die unterzeichnet worden sind.

Schwerer Sturm in der Nordsee. Am Freitag herrschte über der westlichen Nordsee außerordentlich schweres Wetter. Es wurde Windstärke 8 bis 9 und zum Teil noch darüber gemessen. Am Südweststrand der Insel Borkum wurden 15 schwarze Schwimmwesten angetrieben, auf denen der Name „Arcona" verzeichnet ist. Ob ein Schiffsunfall vorliegt, steht noch nicht fest. Der lettische Dampfer „Miervaldis" der Reederei Tomsen-Riga erlitt etwa 80 bis 90 Seemeilen nordwestlich von Borkum in dem schweren Wetter einen Ruderbruch und treibt hilflos auf der See. Der deutsche Dampfer „Ida Blumenfeld" und der deutsche Bergungsdampfer „Simson" stehen dem havarierten Schiff bei.

Der lettische Dampfer „Miervaldis" geborgen. Der in der Nordsee treibende 2000 Tonnen große Dampfer „Miervaldis", der auf der Fahrt nach London nordwestlich von Borkum in Seenot geriet, ist von dem deutschen Bergungsdampfer „Simson" ins Schlepp genommen worden. Das Schiff wird nach London gebracht werden.

Der britische Dominienminister Lord Stanley ist in einer Londoner Klinik an den Folgen einer Beinverletzung gestorben. Mit dem Tode Lord Stanleys tritt die Frage einer größeren Verschiebung im britischen Kabinett, die im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Marineministers Duff Cooper in der Presse bereits wiederholt erörtert worden war, wieder stärker in den Vordergrund.

Weitschau von den Japanern besetzt

Tokio, 15. Okt. Wie das Hauptquartier bekannt gibt, haben die Japaner Weitschau am Oststluß eingenommen. Die Stadt ist von großer strategischer Bedeutung für den weiteren Angriff auf die Kaulun—Kanton-Bahn. Der linke Flügel der Japaner hat sich bereits westlich von Tamschui auf knappe 20 Kilometer der Eisenbahnlinie an der Grenze von Hongkong und dem chinesischen Staatsgebiet [illegible].

Württemberg

Stutigart, 15. Okt. (Sudetendeutsche Ausstellung.) Am Dienstag, 18. Oktober, eröffnet die Hitler-Jugend im Mittelbau des Neuen Schlosses zu Stuttgart die von ihr in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Auslands-Institut und dem Verein für das Deutschtum im Ausland geschaffene sudetendeutsche Ausstellung. Diese Schau stellt eine Zusammenfassung an Hand von zahlreichen dokumentarischen Unterlagen und Bildtafeln von der Entwicklung der Tschecho-Slowakei von Versailles bis heute dar. Die interessante Schau wird bis zum 28. Oktober in Stuttgart gezeigt werden, um dann ihren Weg durch den ganzen Gau zu nehmen.

Sudetendeutsche Flüchtlinge! Alle im Gaugebiet Württemberg-Hohenzollern in Lagern und privat untergebrachten und der NSV. zum Rücktransport gemeldeten sudetendeutsche Flüchtlinge fahren am Montag, 17. Oktober, mit Sonderzug wieder in ihre Heimat zurück.

Autounglück. Am Freitagabend hat sich im Kanonenweg zwischen Ostendplatz und Lehmgrubenstraße ein schwerer Kraftwagenunfall zugetragen. Ein vom Ostendplatz kommendes, mit mehreren Personen besetztes Auto fuhr, als es in eine Seitenstraße einbiegen wollte, mit voller Wucht auf einen am Straßenrand parkenden Personenkraftwagen auf, hinter dem vier Leute, anscheinend Eltern mit zwei halberwachsenen Kindern, standen. Die vier wurden überfahren und drei von ihnen verletzt, zwei davon anscheinend sehr schwer. Von den Insassen des auf das parkende Auto aufprallenden Wagens war einer gleichfalls unter den Verletzten.

Tübingen, 16. Okt. (Verkehrsunfälle.) Ein 7jähriger Junge lief in der Hechingerstraße in Tübingen, als er hinter einem Fuhrwerk über die Straße wollte, geradewegs in die Fahrbahn eines Personenautos hinein. Der Knabe wurde von dem daherrasenden Kraftwagen erfaßt und auf der Stelle getötet. — Im Vorort Lustnau fuhr ein 8 Jahre alter Knabe mit seinem Fahrrad gegen einen beladenen Dungwagen, wurde vom Rad geschleudert und von den Rädern des Wagens überfahren. Schwerverletzt mußte der Junge in ärztliche Behandlung genommen werden.

Aichach, Kr. Ravensburg, 16. Okt. (Verbrannt.) Als nachts ein Motorradfahrer an der Tankstelle des Gastwirts Schoßmann tanken wollte, kam die 15 Jahre alte Tochter des Gastwirts mit einer brennenden Kerze auf die Straße. Die Kleider des Mädchens fingen durch das flackernde Licht Feuer. Die Bedauernswerte warf sich zwar sofort zu Boden, um die Flammen zu ersticken, doch geriet dadurch unglücklicherweise auch noch ein Strohhaufen in Brand. Als der hinzueilende Vater seine Tochter von dem brennenden Strohhaufen befreit hatte, war sie am ganzen Körper schon derart verbrannt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Tettnang, 16. Okt. (Todesfolge.) Dieser Tage stießen nachts beim Waldeingang von Reutenen ein Tettnanger Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer aus Laimnau zusammen. Der Motorradfahrer wurde vom Rad geschleudert und schwer verletzt. Der Verunglückte, der 26 Jahre alte Franz Straub, ist jetzt den Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Laimnau, Kr. Friedrichshafen, 16. Okt. (Todessturz.) Der 65 Jahre alte Bauer Karl Riedesser, der mit Dreschen beschäftigt war, stürzte in der Scheune beim Aufladen so unglücklich auf die Tenne, daß er schwere Gehirnverletzungen erlitt, an denen er kurze Zeit später starb.

Wangen i. A., 16. Okt. (Sportanlage.) Auf dem Gelände zwischen der Lindauerstraße und dem Kanalweg ist nunmehr ein neuer großer städtischer Sportplatz fertiggestellt worden. Die Anlage, die 145 Meter lang und 75 Meter breit ist, wird künftig den Schulen und allen sporttreibenden Gemeinschaften der Stadt Wangen zur Verfügung stehen.

Göppingen, 15. Okt. (Städtisches.) In einer Sitzung des Oberbürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren wurde der Städtische Haushaltsplan für das Jahr 1937 verabschiedet. Der Schuldenstand der Stadt konnte um fast 560 000 RM. herabgedrückt werden und hat am 1. April 1938 die Sechsmillionengrenze knapp unterschritten. Günstig ausgewirkt hat sich der weitere Rückgang der Zahl der Unterstützungsempfänger. Der ordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 4,779 Millionen RM. ab. Die Rücklagen konnten erneut verstärkt werden und stehen mit 1,160 Millionen RM. zu Buch. Das Kapitalvermögen der Stadt beläuft sich auf 3,865 Millionen RM.; der landwirtschaftliche Grundbesitz umfaßt 98 Hektar, der Besitz an Waldungen 471 Hektar. Die Mehreinnahmen an Gewerbesteuer von rund 500 000 RM. wurden zur Bildung einer Gebäudeneubau-Rücklage verwendet. Unter den der rasch aufstrebenden Stadt in der nahen Zukunft erwachsenden Aufgaben sind hervorzuheben: der Bau eines HJ.-Heimes, der Bau des neuen Finanzamts, die Erstellung einer großen Versammlungshalle, die Ueberführung des Schlachthofes in den Besitz der Stadt, die Bekämpfung der Wohnungsnot. Besondere Aufgaben bringen sodann die für 1. April 1938 vorgesehenen Eingemeindungen.

Ulm, 15. Okt. (SA.-Dankopfersiedlung.) Am Samstag wurde der Beginn der Bauarbeiten für die Dankopfersiedlung der SA. bei Ludwigsfeld mit einer besonderen Feier an der Baustelle eingeleitet. Die Baustelle liegt unmittelbar vor dem Ortseingang Ludwigsfeld rechts der Reichsstraße Ulm—Kempten.

Schwäb. Hall, 15. Okt. (Ein 19jähriger Verbrecher.) Von der Kriminalpolizei wurde hier ein 19jähriger Bursche festgenommen, der sich an nicht weniger als 14 Kindern und Jugendlichen in unsittlicher Weise vergangen hatte.

Bad Mergentheim, 15. Okt. (Autogegen Baum gefahren.) Ein schwerer Autounfall trug sich auf der Staatsstraße Archshofen—Tauberzell zu. Dort fuhr ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen aus Bad Mergentheim, dessen Lenker anscheinend die Gewalt über das Fahrzeug verloren hatte, mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der Wagen völlig in Trümmer ging. Während der Autolenker mit leichteren Verletzungen davonkam, mußten zwei mitfahrende Frauen ins Krankenhaus nach Bad Mergentheim verbracht werden.

Zum Kochen von Gemüsen, Hülsenfrüchten usw.
MAGGI's FLEISCHBRÜHE – es schmeckt viel kräftiger!

3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Baden

Mannheim, 16. Okt. (Verkehrsunfälle.) Bei drei Verkehrsunfällen wurden am Freitag drei Personen verletzt und zwei Kraftfahrzeuge beschädigt.

Steinmauern (bei Rastatt), 16. Okt. (Motorradunfall.) Bei der Kreuzung Elchesheim- und Rheinstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Erst nach langen Bemühungen und Hebung des Lastkraftwagens konnte der schwerverletzte Motorradfahrer befreit werden. Der Verunglückte erlitt schwere Knochenbrüche und wurde ins Rastatter Krankenhaus eingeliefert.

Furtwangen, 16. Okt. (Auf der Flucht erschossen.) Als am Freitag auf der Kalten Herberge bei Furtwangen ein langgesuchter Sittlichkeitsverbrecher verhaftet werden sollte, unternahm dieser einen Fluchtversuch. Der Gendarmeriebeamte machte von seiner Schußwaffe Gebrauch, wodurch der Flüchtling tödlich verletzt wurde. Bei dem Verbrecher handelt es sich um einen etwa 40jährigen Mann, der aus Württemberg stammt.

Lahr-Dinglingen, 16. Okt. (Der tödliche Unfall.) **Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich um den 36jährigen Vertreter einer Freiburger Firma namens Otto Ritter. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von zwei Kindern.**

Heidelberg, 16. Okt. (Reichsfrauenführerin sprach.) Am 15. Oktober 1938 hielt sich die Reichsfrauenführerin kurze Zeit in Karlsruhe in der Gaufrauenschaftsleitung auf, um dann nach Heidelberg weiterzufahren, wo sie anläßlich der 10-Jahres-Feier der Heidelberger NS.-Frauenschaft am Sonntag, 16. Oktober, nachmittags, in der Stadthalle bei einer Großkundgebung sprach. Die Gaufrauenschaftsleiterin, die Gaustabmitglieder und die Kreisfrauenschaftsleiterinnen aus ganz Baden waren in Heidelberg versammelt.

Adelsheim, 15. Okt. (Hand abgefahren.) Einem hiesigen Arbeiter, der beim Schuttverladen auf einer Baustelle am Bahnhof Seckach ausglitt und unter eine Lore geriet, wurde durch diese eine Hand abgefahren. Man schaffte den Schwerverletzten ins hiesige Krankenhaus.

Tauberbischofsheim, 15. Okt. (Steuersteckbrief.) Das hiesige Finanzamt erläßt gegen den Kaufmann Max Rosenstock, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden, gegenwärtig in Omaha (Nebraska) einen Steuersteckbrief. Der Flüchtling schuldet 6951.20 RM. Reichsfluchtsteuer nebst Zuschlag.

Lahr-Dinglingen, 15. Okt. (Zusammenstoß.) In Lahr-Dinglingen fuhr Freitagabend ein Personenkraftwagen gegen die Lokomotive einer Kleineisenbahn. Der Personenkraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Der Insasse ist tot. Seine Personalien stehen noch nicht fest. Die Warnsignale waren in Ordnung.

Freiburg, 15. Okt. (Sicherungsverwahrung.) Mit einem vollendeten Tunichtgut hatte es die Erste Große Strafkammer Freiburg in der Person des 25 Jahre alten Josef Schuh aus Freiburg i. Br. zu tun. Trotz seiner Jugend weist der Angeklagte schon eine ansehnliche Serie von Vorstrafen auf, darunter sieben wegen Diebstahls, zum Teil in erschwerter Form. Mit 17 Jahren bereits straffällig, hat der Angeklagte schon mehr als fünf Jahre hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern gesessen. Zwei neue Diebstähle, in einem Fall durch Einsteigen unter erschwerten Umständen, brachten den Angeklagten wieder vor den Richter. Das Urteil lautete dieses Mal auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, auf fünf Jahre Ehrverlust und außerdem wurde gegen Schuh die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Ueberlingen, 15. Okt. (Der vierte Brand.) In der benachbarten Gemeinde Urnau herrscht zur Zeit eine Brandepidemie. In den letzten Wochen waren dort bekanntlich hintereinander drei Brände ausgebrochen, durch die ein landwirtschaftliches Anwesen und zwei Scheunen vernichtet wurden. Am Donnerstagabend konnte nur im letzten Augenblick ein weiterer Brand verhütet werden. Die Tochter des Landwirts Stocker fand in der Scheune des elterlichen landwirtschaftlichen Anwesens im Holz versteckt eine brennende Kerze. Hier lag Brandstiftungsversuch vor. Am Freitagabend konnte dann ein weiterer Brand nicht verhütet werden. Um diese Zeit brach in dem großen landwirtschaftlichen Anwesen des Karl Schmiedmeister Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen einäscherte. Die Feuerwehren der Umgebung waren zur Stelle, mußten sich jedoch darauf beschränken, ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung vermutet.

Gestorbene: Paul Marquardt, Schlosser, 53 J., Herrenberg/ Gottlieb Stahl, Gemeindepfleger a. D., 92 J., Oberlengenhardt.

Sport und Spiel

VfB. schaffte es in Böckingen

Kickers verloren in Zuffenhausen — Sportfreunde gegen SSV. Ulm unentschieden

Auch an diesem Sonntag wartete die württembergische Fußball-Meisterschaft mit drei Ergebnissen auf, die man nicht ganz erwartet hatte. Das wichtigste Resultat ist wohl der 3:2-Sieg, den der VfB. Stuttgart vor 5000 Zuschauern bei Union Böckingen erringen konnte. Dadurch schaffte sich der Meister erneut eine klare Favoritenstellung, besonders nachdem die Stuttgarter Kickers auf der Schlotwiese vor ebenfalls 5000 Zuschauern von Zuffenhausen mit 2:1 geschlagen wurden. In beiden Spielen hatte man eigentlich mit knappen Erfolgen von Böckingen und den Kickers gerechnet. Das dritte Spiel brachte ein 0:0-Unentschieden, bei dem die Stürmerreihen der Sportfreunde Stuttgart und des SSV Ulm ziemlich eindeutig versagten. Die Tabellenführung hat nun wieder der FV. Zuffenhausen übernommen. Am besten steht aber der VfB. Stuttgart in der Tabelle, der als einziger Verein noch keine Niederlage erlitten hat.

Fußball

Länderspiel: In Buenos Aires: Argentinien — Uruguay 3:2.

Pflichtspiele der Gauliga

Gau Württemberg:

FV. Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers 2:1
Union Böckingen — VfB. Stuttgart 2:3
Sportfreunde Stuttgart — SSV. Ulm 0:0

Pflichtspiele der württ. Bezirksklasse

Unterland: SpVgg. Aldperg — SpVgg. Renningen 1:3; FV. Kornwestheim — FV. Backnang 2:2; Knorr Heilbronn — SpVgg. Heilbronn 1:3. **Stuttgart:** VfL. Sindelfingen — SpVgg. Vaihingen 6:3; VfB. Obertürkheim — SpVgg. Untertürkheim 1:1; Normannia Gmünd — VfL. Böblingen 2:3, VfR. Gaisburg gegen FC. Urbach 1:2. **Zollern:** FV. Plochingen — Sportfr. Eßlingen 1:7; FV. Nürtingen — Sportfr. Tübingen 3:1; VfB. Obereßlingen — FG Hechingen 1:0; SpFr. Eningen — VfB. Kirchheim 4:2; SpVgg. Tübingen — SSV. Reutlingen 0:2. **Schwarzwald:** TSV. Aistaig — FC. Mengen 2:2; VfR. Schwenningen — FC. Tailfingen 2:0; SpVgg. Schramberg — FV. Ebingen 2:1; SpVgg. Freudenstadt — SpVgg. Oberndorf 4:0; SpVgg. Trossingen — SV. Spaichingen 3:2.

TV. Altenstadt allein vorn

SpV. Urach und Stuttgarter Kickers in den Handball-Meisterschaftsspielen erstmals geschlagen

Das Zusammentreffen der in der Handball-Gauliga in Württemberg obenan stehenden Mannschaften brachte eine eindeutige Klärung zugunsten des Altmeisters TV. Altenstadt. Die Altenstädter gewannen das schwere Spiel gegen die bisher unbesiegte Mannschaft der Stuttgarter Kickers knapp aber sehr sicher mit 9:12 (5:5) Toren, während gleichzeitig der Titelverteidiger Sportverein Urach beim TSV. Süßen mit 11:10 (6:6) erstmals den kürzeren zog. Dadurch ist der TV. Altenstadt allein noch ohne Punktverlust und führt mit 10:0 Punkten vor Urach (8:2 P.), Kickers (8:2 P.) und TSV. Süßen mit 8:4 Punkten. Zu den ersten Siegen kamen die Turngesellschaft Stuttgart mit 12:9 (6:2) gegen den KSV. Zuffenhausen und die Turngemeinde Schwenningen mit 7:5 (2:4). Nunmehr liegt der KSV. Zuffenhausen mit 0:10 Punkten allein am Tabellenende. Die Eßlinger Turner waren auf eigenem Platz vom TV. Kornwestheim nie gefährdet, mit 7:3 (4:1) siegte der Eßlinger TSV. und behauptete so den Mittelplatz in der Tabelle.

Handball

Pflichtspiele der Gauliga

TGde. Schwenningen — TSV. Schnaitheim 7:5
Eßlinger TSV. — TV. Kornwestheim 7:3
TGde. Stuttgart — KSV. Zuffenhausen 12:9
TSV. Süßen — SV. Urach 11:10
Stuttgarter Kickers — TV. Altenstadt 9:12

Pflichtspiele der Bezirksklasse

Enzgau: SG. Feldbach — TSV. Kornwestheim 7:10; SpVgg. Bad Cannstatt — TGde. Eßlingen [illegible] TSV. Cannstatt — TSV. Eßlingen 11:8; TV. Cannstatt — Stuttgarter TV. 13:15. **Hohenstaufen:** TGde. Geislingen — Tschft. Göppingen 9:4; FA. Göppingen — TSV. Holzheim 11:6. **Neckar:** TV. Marbach — TGde. Heilbronn 9:3; VfR. Heilbronn — TV. Sontheim 3:4. **Schwarzwald:** TGem. Schura — TGde. Trossingen 2:2; TV. Wurmlingen gegen Schramberger Tschft. 5:6; TGem. Tuttlingen — VfR. Schwenningen 4:6. **Zollern:** TV. Onstmettingen — TV. Weilstetten 7:5; TSV. Tailfingen — TGem. Tübingen 6:7; TG. Balingen — VfL. Dettingen 3:5. **Donau:** VfL. Heidenheim gegen TSV. Ulm 5:10; TV. Friedrichshafen — TSV. Ravensburg 8:3.

VfL. Nagold — TV. Hirsau 11:7

Jugendmannschaften 7:2

Ein an Spannung nur selten zu überwindender Kampf wickelte sich vor den zahlreichen Zuschauern ab. Hirsau und Nagold waren sich in ihren Leistungen ziemlich ebenbürtig. Die Atmosphäre war charakteristisch für einen Großkampf. Der Erfolg des VfL. ist ein Sieg der Kameradschaft.

Der Beginn war für die Platzelf wenig verheißungsvoll. Hirsau als bewährte Kampfmannschaft legte sofort mächtig los. Trotz des ersten Erfolges unserer Leute kamen Hirsaus Stürmer auf und überwanden unsere Verteidigung, die mit Finkenbeiner, der sich erst finden mußte, dann aber seinen Mann stellte, und Rentschler sich sehr solide einsetzte. Entsprechend den im zweiten Spielabschnitt gezeigten einzigartigen Leistungen Günthers im Tor, hätte bis Halbzeit ein Gleichstand erreicht werden können. Die tiefscheinende Sonne ist aber hier für den Torwart ein Handicap, welches der Gegner richtig auszuwerten wußte. So ging der VfL. mit 2:4 Toren in die Pause. Nach Wiederanpfiff nahm anschließend die Platzelf das Heft in die Hand. Tor um Tor wurde erreicht; in der 35 Minute, also innerhalb 5 Minuten war der Ausgleich geschaffen. Nicht genug. Hinreißend gestalteten nun die Nagolder Handballer das Spiel. Jedes weitere Tor war viel umjubelt. Beim Stand von 7:4 gab es für Hirsau wegen „grobem Angehen", das übrigens auf der anderen Seite kaum geringer zu sehen war, einen 13-Meter. Erst täuschte der Werfende, dann folgte die Bombe und Günther hielt. Der VfL.-Mittelläufer setzte seine Stürmer vortrefflich ein, wobei feines Flankenspiel beobachtet werden konnte, leider konnte sich der rechte Flügel wenig einsetzen, da er zu selten bedient wurde. Nach dem sicheren Vorsprung spielten die Gäste nach wie vor offensiv. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Ein Deckungsfehler auf links erhöhte Hirsaus Torziffer. Ein weiterer 13-Meter (weshalb immer gegen Nagold?) war unhaltbar. Hier glaubte man die Empfindung zu erhalten, als ob der Schiedsrichter mit seiner Aufgabe nicht richtig fertig wurde. Einige Entscheidungen wurden „von außen" berichtigt. Der Sieg indes war aber der Handballelf des VfL. Nagold nicht mehr zu nehmen und gruppierte sich dadurch an die Spitze der Tabelle.

Auch 2 Punkte für die Jugend konnten erreicht werden. Das Spiel war sehr ansprechend, und die Jugend hat hierdurch ebenfalls die Spitze ihrer Tabelle erobert. G.

Kleines Sportallerlei

Deutschlands Handballer gestalteten den echten Länderkampf gegen Ungarn zu einem neuen Triumph. Die deutsche Mannschaft, in der sich auch der Stuttgarter Polizist Herbolzheimer als Torhüter befand, siegte in Budapest sehr sicher mit 14:5 (6:2).

Beim Vierländer-Hockeiturnier in Amsterdam gab es im Endspiel keine Entscheidung. Nachdem am Samstag Deutschland gegen Belgien mit 5:1 (1:1) sehr sicher gewann, standen sich am Sonntag in der Endrunde Deutschland und Holland gegenüber. Nach gleichwertigem Kampf trennten sich die beiden Nationen mit 2:2 (1:1) unentschieden.

Münchener Rennfahrerelf in Ulm. Die Ulmer Radrennbahn beschloß die diesjährige Rennzeit mit Amateurrennen. Die Stimmung wurde dadurch getrübt, daß bald nach Beginn im Entscheidungslauf des Fliegerrennens der bekannte Stuttgarter Paul Bühler einen schweren Sturz tat. Mit Bühler schied einer der besten Fahrer vorzeitig aus, so daß es im 42-Kilometer-Mannschaftsrennen für das Münchener Paar Hörmann-Müller nicht allzu schwer war, einen klaren Sieg davonzutragen.

Goldmedaille für Caracciola. Bei dem Bankett, das der Automobilklub von Frankreich anläßlich des Pariser Salons und der Jahrestagung der AIACR. gab, stand der Meisterfahrer Rudolf Caracciola im Mittelpunkt der höchsten Ehrung, die die Vereinigung der international anerkannten Automobilklubs zu vergeben hat. Nach 1935 und 1937 hatte Caracciola in diesem Jahre mit seinem Mercedes-Benz-Rennwagen zum drittenmal die Europameisterschaft gewonnen. Der Verkündung dieses Ergebnisses durch den Präsidenten der AIACR., Vicomte de Morgan, folgte gleichzeitig die abermalige Verleihung der großen Goldmedaille an den deutschen Meisterfahrer.

Handel und Verkehr

Nagold. Obstmarkt am 15. Okt. Zufuhr an Tafeläpfel 5 Ztr. Güteklasse A ½ kg 20—22 ₰. Zufuhr an Tafelbirnen 6 Ztr. Preis ½ kg 12—22 ₰. Zufuhr an Zwetschgen ½ Ztr. Preis ½ kg 20 ₰. Zufuhr an Kraut 6 Ztr. Preis per Ztr. 3 bis 3.25 ℳ. Zufuhr an obigen Sorten erwünscht. Alles rasch verkauft. Nächster Obstmarkt am 22. Okt.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Karl Scholl; sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
DA. IX. 38 über 2800.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Stadt Nagold

Personenstands-Aufnahme

am 10. Oktober 1938

In den nächsten Tagen werden den Hausbesitzern Hauslisten zugestellt, in welche vom Hausbesitzer sämtliche im Haus wohnenden Personen — getrennt nach den einzelnen Haushaltungen — einzutragen sind. Nach jeder Haushaltung ist ein angemessener Raum zu lassen und der Name des Haushaltungsvorstands zu unterstreichen.

Nicht in die Hauslisten aufzunehmen sind die vorübergehend anwesenden Personen, welche ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in einer anderen Gemeinde haben, dagegen sind die vorübergehend abwesenden Personen, die hier ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, aufzuführen.

Maßgebend für die Eintragungen ist nur der **10. Oktober 1938.** Die Listen sind vollständig ausgefüllt **bis spätestens 22. Oktober 1938** auf der Polizeiwache abzugeben. Wer keinen Vordruck erhalten hat, hat einen solchen alsbald auf dem Rathaus abzuholen. 210

Nagold, den 15. Oktober 1938.

Der Bürgermeister.

Frachtbriefe mit Firma-Eindruck liefert preiswert
Buchdruckerei Zaiser

**Lest den „Gesellschafter"
Eure Heimat-Zeitung**

Ein guter Ratt
Teinacher Hirschquelle
rein natürliches Mineralwasser, gut fürs Herz
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG. Bad Teinach

Geschäftsbücher
für jeden Zweck und Bedarf
Quart- und Oktavbücher
Notizbücher
Haushaltungsbücher
Lohnbücher
Fremdenblöcke
Beitragsbücher
Agenda
G. W. ZAISER

Eine hochträchtige **Kalbin** und eine fehlerfreie **Kuh** 1920
setzt dem Verkauf aus
Chr. Broß, Beihingen.

— Gebrauchter 1921
Kindersportwagen
zu kaufen gesucht
Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Möbliertes, freundl.
Zimmer
mit fließ. Wasser z. vermieten
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Inserieren heißt profitieren!

Paß-Foto
rasch u. sauber, 6 Stck. 1.80 ℳ, 1 Vergrößerung auf Postkartengröße 60 Pfennig.
Foto-Geeger
Nagold

Als Vermählte grüßen:

Heinrich Merkle
Emilie Merkle
geb. Bertsch

Nagold 15. Okt. 1938

1923 **Walddorf,** den 17. Oktober 1938.

Danksagung

Für alle herzliche Anteilnahme bei dem so jähen Verlust unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels

Johann Georg Dietsch

danken wir herzlich. Insbesondere danken wir für die zahlreiche Leichenbegleitung, die vielen Kranzspenden und die ehrenden Nachrufe.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ritter von Epp

Der Reichsstatthalter in Bayern, General der Infanterie Ritter von Epp, begeht am 16. Oktober seinen 70. Geburtstag. Der Soldat Epp, der als Sohn des Kunstmalers Rudolf Epp in München das Licht der Welt erblickte, ist nicht erst in den letzten Jahren als Vorbild und Führer an verantwortliche Stelle gerufen worden. Er hat schon vor dem Weltkrieg als junger Offizier seine Fähigkeiten und seinen Mut unter Beweis gestellt. Wo in diesem Jahrhundert deutsche Truppen zum Kampf antraten, war Ritter von Epp immer dabei. Als Teilnehmer am ostasiatischen Expeditionskorps erhielt er in China die Feuertaufe. In Deutsch-Südwestafrika kämpfte er gegen die Hottentotten und Hereros. Im Weltkrieg schlug er sich mit seinem Regiment auf das Glänzendste an allen Fronten. Nach dem Kriege kämpfte das nach ihm benannte Freikorps für Deutschlands Ehre und Würde. Und als Adolf Hitler auf den Plan trat, trat auch Ritter von Epp sofort an die Seite des unbekannten Vorkämpfers für ein größeres Deutschland. Seine Bayern folgten ihm dabei durch dick und dünn. Daß er zu ihrem Reichsstatthalter berufen wurde, war die Krönung eines Lebenswerkes, das in allen Stürmen des Schicksals jederzeit Charakter und höchstes soldatisches Pflichtgefühl bewiesen hatte.

Für die kameradschaftliche Verbundenheit von Adolf Hitler und Ritter von Epp zeugt ein Geschehnis, das in die Geschichte eingegangen ist und nicht vergessen werden soll. Ritter von Epp ist der Mann, der den Führer eigentlich mit dem jetzt so weltberühmten Badenweiler Marsch vertraut machte. Diesen Marsch komponierte der Musikmeister des bayerischen Infanterie-Leibregiments am Abend des 12. August 1914, als durch den glänzenden Mut des damaligen Majors Epp der kleine französische Grenzort Badonviller von feindlichen Truppen gesäubert worden war. Mit diesem Marsch wurde zuerst „der Epp" von seinen Bayern bei passenden Gelegenheiten geehrt. Dabei hörte ihn auch einmal Adolf Hitler und erklärte sofort: „Das ist der schönste deutsche Marsch!" Seitdem wurde der Badenweiler schlechthin zum „Marsch des Führers". Die „Leiber" und ihr Kommandeur aber waren stolz über diese Wahl.

Als Ritter von Epp im Dezember 1923 aus der Reichswehr ausschied, nachdem er vorher als Kommandeur der Schützenbrigade Nr. 21 in so hervorragender Weise auch in Hamburg und an der Ruhr gegen die Kommunisten gekämpft hatte, ahnte er noch nicht die ganze Größe des kommenden deutschen Aufstieges. Aber der Glaube an Deutschland durchdrang seitdem auch seine politische Arbeit. Heute grüßt mit dem Altreich auch die neue Ostmark und das Sudetenland den Reichsstatthalter in Bayern. Ein schöneres Geburtstagsgeschenk ist für Ritter von Epp nicht zu denken.

Württemberg

Die nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Wer wird darin aufgenommen und wo sind sie

nsg. Eine Jugend heranzubilden, die fest verankert ist in den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung und die fähig ist, in allen Berufen, sei es in Partei, Staat, Heer oder Geschäftsleben, der Volksgemeinschaft zu dienen, das ist das Ziel der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Sie verbinden den Grundsatz weitgehender Verantwortung der Jungen mit der unbedingten Führung durch die Erzieher, um so den Jungmann zum Gehorsam und zur Führung fähig zu machen. Im Gau Württemberg-Hohenzollern befinden sich zwei solcher Anstalten: In Backnang und in Rottweil. Sie sollen befähigten Kindern aller Volksgenossen den Weg zu der Stellung im Staat ebnen, die ihrer Begabung und ihrem Leistungsvermögen für die Volksgemeinschaft entspricht. Deswegen steht grundsätzlich und praktisch der Weg zu jedem Beruf offen.

Wie kommt man in die Napo?

Diese Frage wird vielfach gestellt. Im Frühjahr jeden Jahres (zu Beginn des neuen Schuljahres) wird nach Klasse 2 der Oberschulen in Klasse 3 der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in der Regel die Aufnahme erfolgen. Aufnahmen in andere Klassen sind wegen Platzmangels nur beschränkt möglich. Jedes Jahr erfolgt Ende November oder Anfang Dezember im Regierungsanzeiger für Württemberg die Bekanntgabe für die Aufnahme. Zu gleicher Zeit wird in sämtlichen Schulen und in den Zeitungen auf diese Bekanntmachung hingewiesen. Als

Unterlagen für die Meldung

gelten: Ein selbstgeschriebener Bericht des Schülers über den Lebenslauf, Bildungsgang und die Berufspläne. Dabei sind besondere sportliche Leistungen, sowie die Zugehörigkeit zur Hitlerjugend anzugeben. Außerdem gehören zur Meldung ein Geburtsschein, zwei Lichtbilder, der Nachweis der arischen Abstammung bis einschließlich der Großeltern; der schulärztliche Gesundheitsbogen, die lückenlosen Abschlußzeugnisse aller seither durchlaufenden Schulklassen sowie ein Zeugnis des Schulleiters darüber, daß die Versetzung am Ende des laufenden Schuljahres wahrscheinlich ist; ein Gutachten des Schulleiters über Begabung, Fleiß und Leistungen in den einzelnen Schulfächern sowie über die charakterliche, geistige und körperliche Eignung, insbesondere ein Urteil, ob der Schüler nach seiner ganzen Persönlichkeit eine Entwicklung verspricht, die die Ausbildung in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt rechtfertigt; ein Gutachten des zuständigen Bannführers in der Hitlerjugend, das dem Leiter der bisher besuchten Schule unmittelbar verschlossen zuzustellen ist, und eine Erklärung des gesetzlichen Vertreters, daß er bereit ist, für die Kosten von Unterricht, Verpflegung und Ausbildung an der Anstalt aufzukommen.

Freistellen für tüchtige Jungen

Für Unterkunft, Verpflegung und Schulgeld wird je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen ein Betrag von 200 bis 1200 RM. für das Schuljahr erhoben, der in zehn Monatsraten zu zahlen ist. Bücher, Lehrmittel und sonstiger Schulbedarf sind in dieser Summe nicht eingeschlossen, dagegen werden den Schülern mehrere Garnituren Uniformen (Drillich, Geländeuniform und HJ.-Uniform) als Dienstkleidung von der Anstalt gestellt. Für tüchtige Söhne unbemittelter Eltern steht eine Anzahl Freistellen zur Verfügung.

Dies ist in großen Zügen der Weg zur Nationalpolitischen Erziehungsanstalt, die eine der ersten heute bestehenden großen Erziehungsstätten des Dritten Reiches bildet.

Ende November Uraufführung der beiden „Schwabenfilme"

Stuttgart, 14. Okt. Wie wir erfahren, werden die beiden „Schwabenfilme" voraussichtlich Ende November ihre Uraufführung erleben. Es handelt sich dabei bekanntlich um einen programmfüllenden Film mit einer Länge von ca. 2000 Meter, der vor allem als Matinéefilm gezeigt und außerdem durch die Gaufilmstellen und im Ausland vorgeführt werden soll, und einen Beiprogramm-Film mit einer Länge von ca. 600 Meter, der mit einem Spielfilm gekoppelt in den meisten Lichtspieltheatern des Reiches im Rahmen des normalen Programms laufen soll.

Die Arbeit an den „Schwabenfilmen" erstreckte sich insgesamt über zwei Jahre. Im Winter 1936/37 wurde mit der Arbeit am Filmmanuskript begonnen. Ende Januar 1937 wurden dann auch vom Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern diese beiden Filme in Auftrag gegeben, wobei die Tobis-Filmkunst G.m.b.H. in Berlin in einer Gemeinschaftsproduktion mit der Kling-Film G.m.b.H., Stuttgart, mit der Herstellung der beiden Filme betraut wurde. Die Bildherstellung wurde der Kling-Film G.m.b.H., Stuttgart, unter der Gesamtleitung von Albert Kling, der gleichzeitig für die Photographie verantwortlich zeichnet, übertragen, während die Tonseite von der Tobis-Filmkunst G.m.b.H., Berlin, bearbeitet wurde. Mit den Bildaufnahmen selbst wurde im Mai 1937 begonnen; sie erstreckten sich zunächst bis Oktober 1937. Während der Wintermonate 1937/38 wurden die Manuskripte nochmals überarbeitet und die weiteren Aufnahmen, die von März bis September 1938 gedreht wurden, vorbereitet. In diesen 13 Monaten ergaben sich 190 wirkliche Aufnahmetage, während alle anderen Tage infolge mangelhafter Witterungsverhältnisse für erfolgreiche Aufnahmen nicht in Frage kamen.

Die Filmarbeit selbst fand die beste Unterstützung aller dafür in Frage kommenden Stellen. Wenn die beiden Filme — für den Langfilm ist übrigens der Titel „Schwäbische Kunde" gewählt worden — nun zur Uraufführung kommen, so dürfen darauf nicht nur die unmittelbar an seiner Herstellung Beteiligten stolz sein, sondern auch all jene Stellen der Partei, des Staates und der Stadt Stuttgart, die zahlreichen Industrieunternehmen und nicht zuletzt die vielen privaten Mitwirkenden, die sich im Laufe der verschiedenen Aufnahmemonate selbstlos für das Gelingen der beiden „Schwabenfilme" eingesetzt haben.

Die Befreiung des sudetendeutschen Arbeiters

Das Beispiel Gablonz

NSK. In kaum einer sudetendeutschen Stadt konnten die grauen Soldaten des Führers mit aufrichtigerer Freude aufgenommen worden sein als in Gablonz, dem Sitz der weltbekannten Schmuckwarenindustrie, die früher einmal zeitweise bis zu 95 v. H. ihre Produktion exportierte. Diese Stadt ist nur eine der zahlreichen großen Industriestädte des Sudetenlandes, doch ist sie in ihrer Entwicklung — richtiger in ihrem Niedergang — beispielhaft für andere Städte und Industriezweige. Das Gefühl der Bewohner dieser Stadt über die Befreiung der Heimat und die Einsetzung Konrad Henleins als Sohn der engsten Gablonzer Heimat kann nur der voll ermessen, der den scheinbar unaufhaltsamen Verfall der Gablonzer Industrie in den 20 Jahren tschechischer Herrschaft verfolgt hat.

Konkurrenz von Staats wegen

Obwohl Gablonz zu den wichtigsten Aktivposten der tschecho-slowakischen Volkswirtschaft gehörte, weil die Industrie alljährlich sehr große Beträge an ausländischen Devisen hereinbrachte, ohne für die Warenerzeugung ausländische Rohstoffe zu benötigen, begann die Prager Regierung gleich im Jahre 1919 mit Unterdrückungsmaßnahmen. Die Ausfuhr wurde nur gegen Bewilligung erlaubt. Es mußten Rechnungsabschriften mit voller Angabe des Kunden eingereicht werden, und schließlich wurde eine besondere Ausfuhrabgabe eingehoben. Die Ueberwachungsstelle für die Gablonzer Industrie wurde nicht in Gablonz selbst, sondern in dem abseits gelegenen tschechischen Landstädtchen Eisenbrod eingerichtet. Gleich begann man mit der Errichtung von tschechischen Konkurrenzfirmen, die mit staatlicher Unterstützung den ansässigen Gablonzer Häusern die Auslandsmärkte streitig machen sollten.

Der Jude besorgt die Ausbeutung

Aus den östlichen Nachbarstaaten strömten nun zahlreiche Juden nach Gablonz, die diese Schmuckwarenindustrie als ein willkommenes Ausbeutungsobjekt betrachteten. Diese jüdischen Exporthäuser schossen wie die Pilze aus dem Boden. Während es im Jahre 1914 nur 260 Exporthäuser gab, zählte man im Jahre 1937 in Gablonz mehr als 500 solcher Firmen. Einige Juden wandten sich auch der Erzeugung Gablonzer Waren zu, und im letzten Schuljahr waren an der Gablonzer Fachschule sogar acht jüdische Schüler und Schülerinnen eingetragen.

Durch die Ueberzahl jüdischer Exportfirmen wurde eine außerordentlich scharfe Konkurrenz auf den ohnedies eingeengten Auslandsmärkten hervorgerufen, die sich in einen starken Preisdruck umsetzte.

Hungerlöhne für den Arbeiter

Der Leidtragende in diesem Kampfe war der Gablonzer Arbeiter und Angestellte, der dem jüdischen Exporteur den Gewinnentgang durch Gehalts- und Lohnherabsetzung bezahlen mußte. In Gablonz sind die Löhne und Gehälter heute auf einem unglaublichen Tiefstande angelangt. Ein Büroangestellter mit 500 Kronen (60 RM.) ist keine Seltenheit, und leitende Angestellte mit 1200 Kronen Monatsgehalt (144 RM.) gibt es genügend. Hilfskräfte und Geschäftsmädchen erhalten im Durchschnitt 300 Kronen monatlich oder 36 RM. und glauben dabei, noch recht gut bezahlt zu sein, weil viele andere noch weniger erhalten.

Verschleppung der Industrie

Der Boden des Isergebirges ist hart und dürftig und läßt keinen Raum für Ackerbau. Alle Lebensmittel müssen in den Gablonzer Industriebezirk eingeführt werden. Die Lebenshaltungskosten sind deshalb in Gablonz bedeutend höher als in den benachbarten tschechischen Landesbezirken. Diesen Unterschied machten sich gewissenlose jüdische Exporteure zunutze, um einzelne Zweige der Gablonzer Industrie nach und nach ins tschechische Gebiet zu verschleppen. So werden heute die ganz kleinen Perlen, die man als Schmelz oder Roccailles bezeichnet, fast ausschließlich in der tschechischen Gegend von Louschnitz hergestellt, während die Hohlglasperlenindustrie nach Ponikla bei Alt-Paka abgewandert ist. Ebenso ist die sogenannte Lampenperlenindustrie zu einem großen Teil in die tschechischen Dörfer vor und hinter Eisenbrod verschleppt worden.

Juda bläst schon zum Angriff

Die Befreiung des sudetendeutschen Gebietes und seiner Heimkehrer Recht hat nunmehr die Abtrennung dieser tschechischen Dörfer von dem Sitze der Gablonzer Industrie bewirkt. Gleichzeitig sind ungefähr 50 jüdische Exporteure und einige jüdische Erzeuger in die Stadt Turnau geflüchtet, die knapp jenseits der Grenze des besetzten Gebietes liegt. Sie sprechen von der Absicht, in dem tschechischen Turnau eine eigene Exportindustrie aufzubauen und der Stadt Gablonz auf den Weltmärkten den Kampf anzusagen. Das könnten sie aber nur dann erfolgreich tun, wenn die tschechische Regierung ihnen eine ganz außerordentliche Unterstützung zuteil werden ließe. Wir wissen aber, daß fast alle früheren tschechischen Exportneugründungen in Gablonz trotz ausreichender Unterstützung durch die Regierung nach wenigen Jahren zugrunde gegangen sind, und dies, obwohl man ihnen unter der Hand die Kundenlisten deutscher Gablonzer Firmen zur Verfügung stellte, die man aus den an die Ausfuhrüberwachungsstellen eingereichten Dokumenten erhalten hatte.

Sie wollen für Deutschland schaffen

Die Bewohner der tschechischen Nachbardörfer wissen sehr wohl, was für sie die Abtrennung vom Gablonzer Wirtschaftsgebiet bedeutet. Die Arbeiter von Gablonz aber sind froh, daß nunmehr gerade jene Dörfer aus dem Gablonzer Wirtschaftsleben ausscheiden, wo in vergangenen Jahren nur zu oft Lohnverschlechterungen ihren Ausgang nahmen, die alsbald zu einer völligen Zerrüttung der Preis- und Lohnverhältnisse in der ganzen Industrie führten. Die Gablonzer Industrie will wieder das werden, was sie früher war: Eine deutsche Schmuckindustrie, die deutsche Wertarbeit liefert.

Gablonz geht mit gläubigem Vertrauen einer neuen und glücklichen Zukunft entgegen. Der bewußt deutschfeindlich eingestellten Handelspolitik Prags ist hier ein Ende gesetzt. Das Gablonzer Kunsthandwerk will mit allen Kräften zum Wohlstand des gesamten deutschen Vaterlandes beitragen. Betriebsführer und Gefolgschaften in der kunstfertigen Stadt haben seit jeher ihre nationalsozialistische Ueberzeugung offen bekannt und allen Anfeindungen zum Trotz mannhaft vertreten. Die Fahnen der Bewegung, die unter tschechischer Gewaltherrschaft eingeholt werden mußten, sind wieder stolz und freudig aufgezogen worden. Sie wehen über dieser Stadt und dem Gebirge als Banner des Glaubens und der Treue.

Allzeit geliebt und bewundert

Große Deutsche priesen Schönheit und Deutschtum des Sudetenlandes

Zwischen jener hohen Blütezeit sudetendeutschen Kulturschaffens, da, im Jahre 1348, in Prag die erste deutsche und mitteleuropäische Universität gegründet wurde und wenig später Johannes von Saaz in seinem „Ackermann aus Böhmen" den ersten germanischen Protest gegen das römische Priestertum erhob, und der zweiten großen Schaffensperiode sudetendeutscher Kunst, die in Adalbert Stifter ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte, lagen die kulturzerstörenden Auswirkungen des Hussitenterrors und der Gegenreformation. Am Beginn jener zweiten Periode unvergänglichen Kulturschaffens, das bis in diese Tage reicht und jetzt erst nach der politischen und damit weltanschaulichen Freiheit eine erneute Kraftentfaltung zeitigen wird, lag das Bewußtwerden des Sudetendeutschtums im Reich. Es begann mit Herder, der die Volkslieder, Märchen und Sagen der Sudetendeutschen der Vergessenheit entriß, freilich ohne an den fremden Völkern in diesem Raum vorbeizugehen. Slowaken und Tschechen verdanken die Wiedergeburt ihrer Sprache dieser deutschen Geistesbewegung der Romantik. Die böhmischen Bäderstädte wurden zu Treffpunkten großer Deutscher, wie vor den Befreiungskriegen zum Ausgangspunkt des geistigen Kampfes gegen Napoleon.

Freiherr vom Stein, der vor dem Korsen nach hier flüchten mußte, schrieb 1809: „Diese Menschen wollen immerfort und beharrlich die Fortdauer des Kampfes um Selbständigkeit und Unabhängigkeit, und ihre Anstrengungen sind sehr groß und kräftig. Es ist eine Freude, die edlen und guten Gesinnungen, die Bereitwilligkeit, zu sehen, die unter diesem braven Volk herrscht, alles zu dulden und aufzubieten, um sich vom Untergang zu retten." Und: „In diesem Land herrscht Gutmütigkeit, gesunder Menschenverstand, Frömmigkeit; dieses neben Wohlstand, Reichtum an Naturprodukten und ein mildes Klima macht den Aufenthalt angenehm."

Heinrich von Kleist schrieb 1801 in einem Brief: „Von Dresden aus machten wir eine große Streiferei nach Teplitz, acht Meilen, eine herrliche Gegend, besonders von dem nahegelegenen Schloßberg aus, wo das ganze Land aussieht wie ein bewegtes Meer von Erde, die Berge wie kolossale Pyramiden, in den schönsten Linien geformt, als hätten die Engel im Sande gespielt."

Schillers „Räuber" hausten in den Wäldern Böhmens, wo noch heute das Schloß des Grafen Moor zu sehen ist. Goethe, der 20 Jahre lang alljährlich in die böhmischen Kurorte fuhr, „um ganz Mensch zu sein", nannte Böhmen seine „zweite Heimat". Seine „Totentanz-Ballade" geht auf eine in Teplitz heimische Sage zurück. Im Teplitzer Park traf er auch mit Beethoven zusammen, in der gleichen Stadt, in der der Befreiungskrieg gegen Napoleon von den gekrönten Häuptern der Verbündeten beschlossen wurde. „Ich wüßte mir keinen angenehmeren und bequemeren Aufenthalt als Karlsbad", bekennt Goethe. „Was sonst Jena für mich war, soll künftig Karlsbad werden." Karoline von Sachsen-Weimar erhielt von diesen Sommeraufenthalten manche Skizze und manches Aquarell, die die Begeisterung des Olympiers für die böhmische Landschaft verraten.

Freilich Ludwig Richters „Ueberfahrt am Schreckenstein" ist wohl das bekannteste Bild geblieben, das die Schönheit Böhmens preist, ein Ideal deutscher Landschaft. Der Maler sagt selbst: „Ich entschloß mich also, durch das Elbtal nach dem böhmischen Mittelgebirge bei Teplitz zu gehen. Ich war überrascht von der Schönheit der Gegenden, und als ich an einem wunderschönen Morgen bei Sebusein über die Elbe fuhr und die Umgebung mich an italienische Gegenden erinnerte, tauchte zum ersten Male der Gedanke in mir auf: Warum willst du denn in weiter Ferne suchen, was du in deiner Nähe haben kannst? Lerne nur diese Schönheit in ihrer Eigenart erfassen, sie wird gefallen, wie sie dir selbst gefällt. Bald griff ich zur Mappe und zum Skizzenbuch, und ein Motiv nach dem anderen stellte sich mir dar und wurde zu Papier gebracht."

Auch Alexander von Humboldt, der weitgereiste Mann, der viel gesehen hatte, mußte zugeben: „Der Mille-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schauer ist der drittschönste Aussichtspunkt der Welt." Richard Wagner verbrachte Jahre seines Lebens in Böhmen, „dem gelobten Land meiner Jugendromantik". Er war noch nicht ganz einen Monat alt — ein Tag fehlte noch —, da kam er im Steckkissen, von der Mutter getragen, in Teplitz an, zu dessen berühmtesten Badegästen der Ahnungslose einmal gehören sollte. Das war am 21. Juli 1813. Am 13. Juni 1842 schrieb er, der viele Wochen als Sekundaner in Böhmens Wäldern gewandert hatte, dann in seinen ersten Jahren als Komponist und Musiker, um immer wieder zurückzukehren, an seine Schwester: „Ach, dies Teplitz mit seiner weitesten Umgebung, ist wohl das Schönste, was ich kenne." Sein „Liebesverbot" entstand hier in Teplitz, „dem Orte meiner berauschenden ersten Jugendausflüge". Sein Tagebuch weiß von mancher schöpferischen Stunde, denen wir einige der schönsten Motive Wagnerscher Musik verdanken, zu berichten:

„Ich machte mich in frühgewohnter Weise zu einer mehrtägigen Fußwanderung in das böhmische Gebirge auf, um meinen Plan zum „Venusberg" unter den angenehmen Eindrücken eines solchen Ausfluges in mir auszuarbeiten. Hierzu reizte es mich auf dem so romantisch gelegenen Schreckenstein bei Aussig, wo ich für mehrere Tage in dem kleinen Gastzimmer, in welchem des Nachts mir eine Streu aufgemacht wurde, mein Quartier nahm. Tägliche Besteigung der Wostrai, der höchsten Bergspitze der Umgebung, erfrischten mich, und die phantastische Einsamkeit regte meinen Jugendmut in der Art wieder auf, daß ich eine volle Mondnacht, in das bloße Bettuch gewickelt, auf den Ruinen des Schreckensteins herumkletterte ... Bei einer Ersteigung der Wostrai überraschte mich beim Umbiegen um eine Talecke die lustige Tanzweise, welche ein Hirt, auf eine Anhöhe gelagert, pfiff. Ich befand mich sogleich im Chor der Pilger, welche an dem Hirten vorbei durch das Tal ziehen, vermochte es aber in keiner Art, später die Weise des Hirten mir zurückzurufen, weshalb ich mir dafür auf die bekannte Art selbst zu helfen hatte."

So verdanken wir der Schönheit Böhmens die ergreifenden Szenen des „Tannhäuser".

Schon diese großen Deutschen wußten um die Schönheit dieser Landschaft und das Deutschtum ihrer Menschen. Und wenn wir durch dieses von Adolf Hitler befreite Land reisen, fühlen wir, wie recht Hans Watzlik hat, der seine Heimat preist: „Wie eine aufgebrochene Rose hat Gott Böhmen auf die Erde hingelegt." A. H. Ella.

Kirchweih im Banat

Deutsche Bräuche im Herzen Ungarns

NSK. Wenn der Herbst ins Land zieht, wenn der „Kukuruz" (Mais) geerntet ist und die Sonne nicht mehr sengend über den Feldern steht, dann kommt für die deutsche Jugend des Banats die schönste Zeit des Jahres, die Kirchweih. Schon Wochen vorher ist das ganze Dorf wie umgewandelt. Die Häuser werden neu geweißt, die Stuben gescheuert und die Straßen gründlich gekehrt. Schuster, Schneider und Schneiderinnen arbeiten fieberhaft, denn die neuen Schuhe und Trachten müssen bis „Kherwei" fertig sein. Freunde und Verwandte von auswärts werden eingeladen, und jeder freut sich schon auf den guten Schmaus und den Kherweiwein. Ueberall halten die Bauern Schlachtfest, und dem Fremden, der in diesen Tagen in das Dorf kommt, zieht der Kuchenduft in die Nase.

Aber die größte Aufmerksamkeit wendet sich den Kherweibuben und -mädchen zu, die dem Fest das Gepräge geben. Schon ein paar Tage vorher trägt der Bursch seinen schönsten Hut zu seinem Mädchen, den dieses ihm am Vorabend des Festes mit Glasflittern, Sträußen und bunten Bändern geschmückt zurückbringt.

Am Festtagsmorgen selbst ist es im Dorf zuerst noch ganz ruhig. Erst allmählich wird es lebendig, wenn die Bäuerinnen und Bauern in ihrer ernsten, dunklen Tracht die breite Dorfgasse herunterkommen und sich vor der Kirche versammeln. Denn wer sich nur irgend von der häuslichen Arbeit freimachen kann, wer keine Kinder und keinen Festtagsbraten zu hüten hat, geht heute zur Kirche. Musik klingt auf, und der Zug der Kherweibuben und -mädel, voran der große, bunte Kherweistrauß, biegt um die Ecke. Die bunten Bänder der Burschen flattern im Wind, und farbenfroh ist auch das Bild der Mädel in ihren kostbaren seidenen Trachten, für die sie das ganze Jahr lang gespart haben. In feierlichem Zug geht es dann gemeinsam in die Kirche, die an diesem Tag die festliche Menge kaum fassen kann. Fremde kommen hinzu und scharen sich neugierig um den Kirchenausgang, wenn die Orgeltöne den Schluß des Gottesdienstes verkünden. Die Musik nimmt draußen vor der Kirchentür Aufstellung, und unter den Klängen froher Marschweisen wird der „Kherweistrauß" heimgespielt. Die Burschen ziehen, begleitet von allen Kindern des Dorfes, allein weiter und beehren die Würdenträger des Ortes mit Wein, den sie in einer kleinen Flasche an buntem Band bei sich tragen. Für diese Ehrung müssen die hohen Herren mit einer Geldspende danken.

Inzwischen ist es Mittag geworden, und die „Freßkherwei" kann beginnen. Für die Dorfbewohner und die vielen auswärtigen Gäste ist ein großes Festmahl gerichtet worden, und da zeigt sich dann die vielgerühmte Kochkunst der Banater Bäuerinnen, die voller Stolz das Lob ihrer Gäste entgegennehmen. Nach dieser kurzen Ruhepause findet sich die Dorfbevölkerung auf dem Platz vor dem Wirtshaus ein. Großmütter und Mütter mit ihren Kleinsten sitzen rings auf schmalen Bänken, bis der lange Zug der Burschen und Mädel erscheint. Jeder „Kherweibuwe" nimmt hinter seinem Mädel Aufstellung, die Musiker begeben sich auf ein Podium, und ein Trompetensignal verkündet den Beginn des größten und wichtigsten Augenblicks, der „Verkizitierung" (Versteigerung) des Kirchweihstraußes. Wer wird wohl in diesem Jahr seinem Mädel den Strauß aus Rosmarin mit den vielen bunten Bändern verehren dürfen und sie damit zur Vortänzerin machen? Jeder darf bieten, aber nur der, der am meisten Geld spendet, darf seinem Mädel den Strauß überreichen.

Feierlich und ernst ist der Tanz des Vortänzerpaares. Die rechte Stimmung kommt erst auf, als die Burschen ihren wilden Burschentanz aufführen. Die Augen der Mädchen begleiten ihn gespannt, und ein jedes denkt dabei wohl im stillen, daß ihr „Kherweibuwe" doch der Beste sei. Zwei kleine Burschen sind die Kellner der Kherweigesellschaft und sorgen dafür, daß keiner zu kurz kommt und der Boden nach jedem Tanz wieder fein hergerichtet wird. Während die Männer sich dann im Wirtshaus bei Bier und Wein zusammenfinden, um die Schweinepreise zu besprechen, und die Frauen längst heimgegangen sind, um das Nachtmahl zu richten, tanzt die Jugend weiter, bis es dunkel wird, und noch bis tief in die Nacht hinein klingen lustige Lieder und fröhliche Tanzweisen durch die still gewordenen Gassen.

Aber die Banater Kirchweih ist nicht nur für die Burschen und Mädel der schönste Tag im Jahr, sie ist weit mehr. Sie ist nur denkbar innerhalb einer festgefügten Dorfgemeinschaft, die ihr Sinn und Inhalt gibt. Darüber hinaus vereinigt die Kirchweih alle deutschen Menschen des Banats zu dem gleichen Fest, das seine Wurzeln im Reich hat. Die vor 150 Jahren aus Deutschland ausgewanderten Bauern brachte es als lebendiges Brauchtum mit aus der alten Heimat ins „ferne Ungarland" und vererbten es weiter von Generation zu Generation. Inmitten einer fremden Umwelt bewahrten sie nicht allein ihre Heimatsprache, sondern darüber hinaus auch die Sitten und Festbräuche ihrer deutschen Heimat als lebendiges Zeichen ihrer untrennbaren Zusammengehörigkeit untereinander und ihrer Zugehörigkeit zu der großen Einheit des deutschen Volkes.

Lotte Bußhoff.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für einen Wüstling

Heilbronn, 14. Okt. Wegen Sittlichkeitsverbrechens stand der 33 Jahre alte bereits vorbestrafte Albert Fendel aus Heilbronn vor Gericht. Im Hinblick darauf, daß Fendel erst Anfang August 1937 aus dem Gefängnis entlassen worden war, wo er zehn Monate wegen Vergehens gegen Paragraph 176 verbüßt hatte, kam das Gericht in nichtöffentlicher Verhandlung diesmal zu einer weit schwereren Strafe. Fendel, der sich im März 1938 und den folgenden Monaten schon wieder an vier 17- bis 19jährige Burschen herangemacht hatte, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Wegen Unzucht verurteilt

Heilbronn, 14. Okt. Von drei Männern aus Oedheim (Kreis Heilbronn), die sich wegen widernatürlicher Unzucht vor dem Strafrichter zu verantworten hatten, wurde einer zu einem Jahr Gefängnis, ein zweiter zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt und der dritte mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter freigesprochen.

Unverbesserliche Abtreiberin

Heilbronn, 14. Okt. Die verheiratete Karoline Gauß aus Kirchheim a. N., Mutter von fünf Kindern, wurde von der Großen Strafkammer Heilbronn zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie eine Abtreibung vorgenommen hatte, wobei die Frau, die den unerlaubten Eingriff machen ließ, ihr Leben einbüßte. Schon vor 15 Jahren hatte die Gauß aus einem gleichen Anlaß anderthalb Jahre Zuchthaus abbüßen müssen.

Eine Weiche war nicht richtig gestellt

Ravensburg, 14. Okt. Der folgenschwere Eisenbahnunfall, der sich am 15. Dezember 1937 auf dem Bahnhof Haidgau der Nebenlinie Roßberg—Warzach ereignete, wurde jetzt vor dem Schöffengericht Ravensburg verhandelt. Damals fuhr der um 8.30 Uhr von Roßberg in Richtung Warzach abgehende Zug infolge falscher Weichenstellung auf dem Bahnhof Haidgau auf einen Eisenbahn-Heuwagen auf, auf dem sich vier Landwirte befanden, die im Begriffe waren, den Wagen zu laden. Der Wagen wurde von der Zuglokomotive seitlich erfaßt und gegen das Stationsgebäude geschoben, wobei der Wagen umstürzte und die vier Heuverlader heruntergeschleudert wurden. Einer von ihnen, der Bauer Franz Kloos aus Ziepolz, erlitt so schwere innere Blutungen, daß er einige Wochen später starb. Die anderen Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Verhandlung ergab, daß der Zugführer H., der für die Weichenstellung verantwortlich war, diese Arbeit entgegen den Vorschriften dem Bahnarbeiter Sp. übertragen hatte. Sp. hat aber an diesem Tage im Drang der Geschäfte vergessen, die Weiche richtig zu stellen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde Zugführer H. zu einer Geldstrafe von 300 RM. an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von sieben Wochen verurteilt. Bahnarbeiter Sp. ging straffrei aus, da auf ihn das Straffreiheitsgesetz zur Anwendung kam.

*

— **Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg.** In der Woche vom 25. September bis 1. Oktober 1938 wurden in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten einschließlich der erst beim Tode bekannt gewordenen Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt: Diphtherie 41 (—), Scharlach 76 (—), Tuberkulose der Atmungsorgane 21 (21), Genickstarre 1 (—), Kinderlähmung 54 (3), Unterleibstyphus 1 (—), Paratyphus 27 (2), übertragbare Ruhr 1 (—), fieberhafte Fehlgeburt 1 (—), übertragbare Gehirnentzündung — (1).

— **Die Arbeitszeit der Beamten in Württemberg.** Die Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden in Württemberg haben nach einer Bekanntmachung des Reichsstatthalters in Württemberg die Arbeitszeit der Beamten wie folgt festgesetzt: In Stuttgart im Sommer (16. März bis 15. Oktober) für die ersten fünf Wochentage 7—16 Uhr, für Samstag 7—13 Uhr; im Winter (16. Oktober bis 15. März) für die ersten fünf Wochentage 8—17 Uhr, für Samstag 8—46 Uhr.

Außerhalb Stuttgarts im Sommer (16. März bis 15. Oktober) für die ersten fünf Wochentage 7—12 und 14—18 Uhr, für Samstag 7—13 Uhr. Im Winter (16. Oktober bis 15. März) für die ersten fünf Wochentage 8—12 und 14—19 Uhr, für Samstag 8—14 Uhr. In Stuttgart besteht also Durcharbeitszeit, außerhalb Stuttgarts geteilte Arbeitszeit. Die Arbeitszeit der Betriebsgefolgschaften wird durch die Dienstbehörden besonders geregelt.

Wie viel läßt sich vermeiden?

In Amerika hat man bei einer Feststellung der Brandursachen eines Jahres festgestellt, daß 10 v. H. auf Blitzschlag, weitere 10 v. H. auf die Stromversorgung, 13,3 v. H. auf Selbstentzündung, 23,5 v. H. auf die Achtlosigkeit von Rauchern und 42,2 v. H. auf schadhafte Feuerstellen zurückzuführen waren.

Nach dieser Statistik sind in den Vereinigten Staaten fast alle Schadenfeuer auf Leichtsinn und Unachtsamkeit zurückzuführen, bei uns in Deutschland dagegen „nur" drei Viertel der Fälle. Die allerdings lassen sich vermeiden, wenn jedermann mit dem rechten Verantwortungsgefühl handelt und acht gibt. Jetzt ist das ganz besonders wichtig, vor allem auf dem Lande: dort liegt jetzt gesammelt die Ernte, die unser Volk bis zum nächsten Jahr ernähren soll. Schützt sie vor Schaden!

Achten Sie auf 2 Dinge beim Schuhcreme-Einkauf, wenn Sie das echte altbewährte Erdal bekommen wollen, nämlich auf den Namen und auf den roten Frosch. Die Beiden bürgen für gute, oft erprobte, Erdal-Qualität! Erdal pflegt die Schuhe und gibt ihnen mühelos Hochglanz! Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Er heißt Mayer IV. Sie hören, nicht gerade ein seltener Name. Nicht, als ob wir in unserer Abteilung vier Mayer gehabt hätten — es waren nur zwei — aber unser Mayer war von einer Infanterie-Kompanie gekommen, wo er eben der Mayer IV war. Da der Chef unserer Abteilung aus derselben Kompanie stammte, stellte er uns ihn vor: Mayer IV. Aber jeder, auch die Mannschaften, kannte ihn nur unter seinem nom de guerre: Bogohl. Lang blieb er übrigens nicht bei uns; er meldete sich als Kampfflieger in eine Jagdstaffel. Hier hatte er große Erfolge, wahnsinniger Draufgänger. Er hatte so seine besondere Methode. Beim Abschuß flog er über dem armen Häslein, ließ sich dann wie ein Stein über den linken Flügel abschmieren, fing die Maschine blitzschnell unter dem anderen Flugzeug, hing sich unten fest und kletterte von hinten unten an den Teufel heran bis auf einige Meter. Dann schoß er solange, bis vor ihm alles in Flammen aufging. Er hatte einige Dutzend Abschüsse, bis es ihm zuletzt passierte, — und zwar gerade, als er über unserem Flugplatz 1918 zwei Amerikaner abschoß, daß das von ihm abgeschossene brennende Flugzeug über ihn selbst hereinstürzte. Er hatte sich zu nah vorgewagt. Seine eigene Kiste fing Feuer, er konnte zwar noch landen, aber sein halber Rücken war angeschmort. Der Kerl hatte keine Nerven."

„Und nach dem Kriege?"

„Hat kein Teufel mehr von ihm etwas gehört. — Doch, ich glaub, einmal, als wir in München einen Fliegertag hielten, erzählte ein Jagsta-Führer — war's der Schwenk, oder der Heiler oder der Göring? — Bogohl fliege irgendwo als Militärflieger in Argentinien. Aber das kann ein anderer gewesen sein. Ein Kamerad widersprach und sagte, er hätte ihn als Rennfahrer an der Riviera getroffen."

„Und Riedl?" fragte Spannagel.

„Von Riedl hörte ich nie über ihn."

„Glauben Sie, daß beide sich gekannt haben?"

„Was heißt glauben? Möglich ist es. — Aber nun haben Sie mir nicht erzählt, warum Sie diesen Bogohl so scharf haben?"

„Herr Ingenieur, ich decke meine Karten auf. Dieser Bogohl war tatsächlich mein Pilot!"

„Was? Polizeiflieger?"

„Nein, im Gegenteil. Dieser Bogohl war aus irgend einem Grund hinter Riedl her, aber nicht, weil er Riedl für die Polizei fangen wollte. Die Polizei will nämlich ihn selbst fangen. Ich erhielt während des Fluges einen Funkspruch, ihn sofort nach der Landung zu verhaften. Er ist zweifellos des Einbruches bei Riedl verdächtig, mindestens so verdächtig, wie Riedl selbst. — Und nun machen Sie sich einen Reim darauf. Ich selbst kann es so wenig als Sie."

Die Männer schwiegen. Rünzi schüttelte den Kopf: „Es ist mir durchaus alles rätselhaft, Herr Kommissar, aber wenn der Bogohl hinter Riedl her ist, dann gnad ihm Gott! Ich würde Ihnen gern helfen, aber ich kann Ihnen nichts sagen!" —

Die beiden Beamten erhoben sich. Spannagel wechselte mit dem Amtsrichter einen Blick. Dann sagte er: „Der Herr Amtsrichter wird nicht umhin können, Sie aus der vorläufigen Festnahme nicht zu entlassen. Halten Sie sich jeden Augenblick bereit"

Rünzi lächelte bitter. „Ich verstehe. Aber fürchten Sie nichts. Ich werde vorläufig nicht fliehen.

Als Spannagel dem Bahnhof zuschritt, ließ er sich alles durch den Kopf gehen. Es mußten hier dunkle Dinge im Spiele sein. Eibl fiel ihm ein mit dem Toten, den er an der Wand hängen sah, dann die Blutstropfen, die offene Tür des Dampfkessels, aber der dunkelste Punkt, die ägyptische Finsternis, die hing um diesen Bogohl. Warum mußte dieser Bogohl ausgerechnet den schönen Namen Mayer haben?

Immerhin, man könnte einmal ganz München nach diesem Bogohl-Mayer absuchen. Aber heute nicht mehr, dachte Spannagel, denn als er kurz darauf in den Schnellzug nach München stieg, war er zum Umfallen müde.

VIII.

Noch in derselben Nacht fand in der Polizeidirektion bei Aumüller ein Kriegsrat statt. Der Chef war herübergekommen. Er saß, wie er es liebte, auf einem Schreibtisch, die Hände in den Taschen des Regenmantels vergraben, und philosophierte.

„Freund Sigismund bereitet uns schlaflose Nächte. Der Gesamteindruck des heutigen Abends ist verheerend. Ich stelle fest, daß wir seit vierundzwanzig Stunden nicht um ein Haar gescheiter geworden sind. Im Gegenteil, statt des einen Verdächtigen haben wir nun deren zwei, wobei wir nicht einmal wissen, ob der zweite sich nicht seinerseits wieder in einige Seitenlinien weiter fortpflanzt. Und statt eines Mannes suchen wir drei, wovon einer ein Toter ist. Aber ich halte mich an die Lebendigen. Die Toten kommen von selbst wieder. Aumüller ringen Sie nicht die Hände. Ihre Blutstropfentheorie in Ehren. Gewiß, es ist also festgestellt, daß die Blutstropfen, die Eibl im Keller fand, mit denen, die man oben vor dem aufgebrochenen Tresor entdeckte, identisch sind. Aber was wollen Sie damit anfangen? Eibls Vision ist mir zu mystisch. Man könnte sich wohl vorstellen, daß bei diesem Einbruch irgend etwas passiert ist. Was kann man sich nicht alles vorstellen? Aber wer gibt mir etwas dafür? Darum hängen wir die Blutstropfentheorie unseres Freundes Aumüller vorläufig an einen Nagel in den Hintergrund. Ich liebe die Hintergründe im allgemeinen nicht, ich liebe den Vordergrund, wo Gottes Sonne am hellsten scheint. Das andere wird von selber ausreifen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw